

Thomas Engelke, Thomas Krüger, Klaus Wolf
und Studierende der Universität Augsburg

Wir Ludwig ... – Die deutschsprachigen Urkunden Ludwigs des Bayern

Eine Ausstellung des Staatsarchivs Augsburg, konzipiert von Studierenden der Fächer Geschichte und Germanistik an der Universität Augsburg

In der Regierungszeit des römischen Königs und Kaisers Ludwig IV., genannt „der Bayer“ (1314–1347), lässt sich eine erhebliche Bedeutungszunahme der deutschen Sprache in der königlichen Kanzlei feststellen. Zwar gab es schon deutschsprachige Königsurkunden aus der Zeit vor Ludwig dem Bayern, doch blieben diese in der Regel Einzelfälle. Betrachtet man jedoch den Anteil deutschsprachiger Urkunden an der Gesamtzahl der von Ludwig dem Bayern ausgestellten Urkunden, so beträgt dieser (zumindest im hier untersuchten Fall der Urkunden für Empfänger aus dem schwäbischen Raum) 55 Prozent. Und nach der Regierungszeit Ludwigs änderte sich das Verhältnis der deutschsprachigen zu den lateinischen Urkunden nicht mehr. Im Gegenteil. Je weiter man in das späte Mittelalter vorausblickt, desto mehr wird jetzt die lateinische Königsurkunde zum Ausnahmefall. Man kann also durchaus mit Recht behaupten, dass sich Deutsch als Kanzleisprache der Königsurkunde in der Zeit Ludwigs des Bayern durchsetzt.

Grund genug, diese Entwicklung zu würdigen und sich die deutschsprachigen Urkunden Ludwigs des Bayern hier am Beispiel der im Staatsarchiv Augsburg überlieferten Urkunden Ludwigs genauer anzusehen. Die Urkunden dieser Ausstellung sind außerdem auf dem Portal *bavarikon* (Bayerische Staatsbibliothek München; <https://www.bavarikon.de/urkunden-kaiser-ludwig>) einzusehen.

Zunächst soll jeweils ein kurzer Blick auf die allgemeine Entwicklung der Königsurkunde vor Ludwig dem Bayern sowie auf frühe Beispiele der Verwendung der deutschen Sprache im Urkundenwesen im Allgemeinen geworfen werden. Im Hauptteil der Ausstellung folgen dann ausgewählte Beispiele deutschsprachiger Urkunden Ludwigs des Bayern unterteilt in verschiedene Kapitel, die die unterschiedlichen Gruppen von Empfängern und Sachthemen der Urkundenausstellung widerspiegeln.

Mit einer Prunkurkunde Ludwigs des Bayern und dem Oberbayerischen Landrecht – beide dankenswerterweise als Leihgaben vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München zur Verfügung gestellt – soll zumindest ansatzweise auf zwei weitere Beispiele verwiesen werden, die das herausragende Wirken Lud-

wigs des Bayern in der Reihe der deutschen Könige und römischen Kaiser des Mittelalters dokumentieren und die nicht nur durch ihre prachtvolle Ausgestaltung besondere Aufmerksamkeit verdienen.

Als Abschluss folgt analog zum Einführungskapitel ein kurzer Blick auf die allgemeine Entwicklung der Königsurkunde nach Ludwig dem Bayern bis zum Ende des Mittelalters.

Besonders wird diese Ausstellung jedoch auch aus anderen Gründen. Zum einen bietet sie die Möglichkeit die reiche Überlieferung des Staatsarchivs Augsburg zu dokumentieren, denn bis auf die schon erwähnte Prunkurkunde und das Landrecht stammen alle ausgestellten Urkunden aus den hiesigen Beständen. Und insbesondere durch die Zusammenarbeit des Staatsarchivs mit der Universität Augsburg, noch dazu in einem interdisziplinären Ansatz die Fächer Germanistik und Geschichte umfassend, ist eine derartige Schau, die ein Archiv allein sonst gar nicht leisten könnte, überhaupt erst möglich geworden.

Zum anderen bietet die Ausstellung auch einen innovativen Ansatz im Bereich der universitären Lehre, denn die Ausstellung ist im vergangenen Sommersemester 2020 im Rahmen einer Lehrveranstaltung – coronabedingt auch noch weitestgehend auf die digitale Lehre beschränkt – vollständig von Studierenden der Universität Augsburg aus den Fächern Geschichte und Germanistik erarbeitet worden.

Und abschließend soll eine weitere Besonderheit dieser Ausstellung nicht unerwähnt bleiben. Da der Hauptzweck der Ausstellung auf der Verwendung des Deutschen als Sprache in den Urkunden Ludwigs des Bayern liegt, soll es dem Besucher der Ausstellung auch erleichtert werden, dies während seines Besuchs angemessen nachvollziehen und würdigen zu können. Aus diesem Grund werden hier im Gegensatz zu den Gewohnheiten bei einem „normalen“ Ausstellungsbesuch nicht nur textliche Einleitungen in die Kapitel der Ausstellung und eine Beschreibung der einzelnen Exponate angeboten, sondern die deutschsprachigen Urkunden werden zeilengetreu zum Original auch als Transkription wiedergegeben. So soll es auch Nichtfachleuten, die die originalen Urkundentexte nicht ohne Weiteres lesen könnten, ermöglicht werden, die deutschsprachigen Texte der ausgestellten Urkunden in all ihren sprachlichen Eigenheiten trotzdem nachvollziehen zu können.

I Kaiser- und Königsurkunden vor Ludwig dem Bayern

Das bedeutsamste juristische Instrument des Mittelalters war die Urkunde. In den mündlichen Gesellschaften des Früh- und Hochmittelalters gab es nur wenige besondere Anlässe für ihre Ausfertigung. Diese ältesten Stücke wurden in den Schatzkammern der Kirchen überliefert, die die Möglichkeit einer Archivierung besaßen. Um sie vor Fälschungen zu schützen, nutzen die Kanzleien eine Vielzahl graphischer Symbole. Deren Form und Gestaltung verkomplizierte sich bis in das zwölfte Jahrhundert, ehe das Bedürfnis nach mehr Schriftlichkeit die Urkunde zu einem alltäglichen und deshalb einfachen Medium des spätmittelalterlichen Rechts machte.

Durch den beispielhaften Vergleich je einer karolingischen (Ludwig der Fromme von 815), salischen (Konrad II. von 1033) und staufischen (Konradin von 1266) Urkunde wird die Entwicklung des äußeren Stils nachvollzogen. Sofort erkennbar ist die feierliche und Autorität heischende Funktion der älteren beiden Diplome, die in ihrer Größe – an den langen Seiten über einen halben Meter – und den gebrauchten Symbolen sichtbar wird. Markant sind die Oberlängen und im Falle Konrads II. auch Unterlängen der Buchstaben, die den Raum zwischen den Zeilen füllen und diese optisch miteinander verbinden. Charakteristisch für die frühen Urkunden ist die sogenannte *littera elongata* (Gitterschrift), in der ersten Zeile, der Signumzeile (Unterschrift des Herrschers) und der Rekognitionszeile (Unterschrift des Kanzlers), die das einführende Protokoll und das abschließende Eschatokoll vom Kontext absetzen. In die sakrale Sphäre wurde das Rechtsgeschäft durch das Chrismon gerückt. Diese symbolische Anrufung Christi steht in Form eines großen „C“ am Beginn der ersten Zeile. Bei Ludwig ist es sogar über drei Zeilen gestreckt. Rechtskraft erhielten die Diplome durch das Siegel des Herrschers und sein Monogramm (= Signum). Alle derartigen Formen der Feierlichkeit oder zusätzlichen Autorität fehlen bei der Urkunde Konradins. Sie ist einfach gehalten und die Siegel allein genügen der Autorisierung des Rechtsakts.

Johannes Kroh

Nr. 1 Das älteste Original in Bayerisch Schwaben

Kaiser Ludwig I. bestätigt Privilegien des Klosters Kempten, 3. Juni 815, Aachen

Viele der ältesten karolingischen Urkunden sind an Klöster adressiert und gewähren Immunität und den Schutz des Königs, nachdem sich der Abt oder die Mönche mit einer entsprechenden Bitte an den Kaiser gewandt hatten. Das Privileg für Kempten ist keine Ausnahme. Auf Bitte des Abtes Theothunus bestätigte Ludwig die von Karl dem Großen gewährten Freiheiten. Ziel war ein Bündnis zwischen dem Kloster und dem Kaiser gegen die lokalen Herrscher am Rand des Reichs. Die Immunität schützte die junge Gemeinschaft vor weltlicher Bevormundung und der kaiserliche Schutz unterstellte sie einzig dem Kaiser.

Beachtenswert sind zudem der Bienenkorb am Ende der Rekognitionszeile und das zweite Chrismon vor dem Namen des Kanzlers als zusätzliche Beglaubigungsmittel.

Original, latein, Pergament, 68 x 43 cm, mit durchgedrücktem Siegel. Staatsarchiv Augsburg, Fürststift Kempten Urkunden 5.

Edition.: MGH DD Ludwig der Fromme, Nr.63, S. 158–160.

Johannes Kroh

Nr. 2 Erlösung für den Kaiser

Kaiser Konrad II. bestätigt eine Schenkung zugunsten des Klosters St. Ulrich und Afra in Augsburg, 26. Juni 1033, Merseburg

Bistumsheilige Bambergs sind Kaiser Heinrich II. und seine Frau, die Kaiserin Kunigunde. Doch zu ihren Lebzeiten waren sich beide ihres Seelenheils nicht sicher. Reichten ihre Werke für Plätze im Himmel? Stiftungen und Schenkungen an die Kirche sollten diese sicherstellen: Als Heinrich starb und mit ihm die Ottonen endeten, schenkte Kunigunde zur Erlösung ihres Mannes ein Gut in Todtenweis (Landkreis Aichach-Friedberg) dem Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg. Konrad II., der erste Salier, bestätigte dieses Geschenk nach Bitte seiner Frau, Kaiserin Gisela, und seines Sohns, König Heinrich III. Eigens betonte Konrad, dass er dies nicht hätte tun müssen. Doch auch seine Seele war in Gefahr. Daher sollten die Augsburger Mönche auch ihm und seiner Familie nach ihren Toden gedenken.

Original, latein, Pergament, 49 x 42,5 cm, mit durchgedrücktem Siegel. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstift Sankt Ulrich und Afra Urkunden 5.

Edition: MGH DD Konrad II., Nr. 191, S. 253–254.

Johannes Kroh

Nr. 3 Königliches Taschengeld

König Konrad II. von Sizilien und Herzog von Schwaben (Konradin) verleiht der Stadt Augsburg ein Judenprivileg, 30. November 1266, Augsburg

Unrühmlich und tragisch verlief das Leben des letzten Staufers Konradin, Enkel des großen Kaisers Friedrich II. Im Konflikt mit dem Papsttum hatten die Staufer die Kronen des Reichs, von Sizilien und Jerusalem verloren und waren kurz vor ihrem Aussterben. Um das Erbe seiner Familie in Süditalien einfordern zu können, benötigte der 14-jährige Konradin das Geld der Städte Schwabens und der Juden. Der Augsburger Gemeinde um *Dauyd* und *Liebermanus* nötigte er 30 Pfund Pfennige ab und unterstellte sie für fünf Jahre der Stadt Augsburg. Konradins beanspruchte Titel bargen kaum mehr genügend Autorität. Diesem Umstand ist es geschuldet, dass sein königliches Siegel der Stadt Augsburg zur Beglaubigung nicht mehr ausreichte und vier Siegel lokaler Adeliger angebracht werden mussten.

Original, latein, Pergament, 27,5 x 26 (41,5) cm, mit fünf anhängenden Siegeln. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Augsburg Urkunden 8.

Edition: MB 30/1, Nr. 816, S. 356–359.

Johannes Kroh

II Deutsch statt Latein – Frühe Beispiele volkssprachlicher Urkunden

Bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts war Latein die Sprache der Kanzleien gewesen. Nun wurden zunehmend Urkunden auf (Mittelhoch-)Deutsch verfasst. Ausschlaggebend für diese Veränderung war, dass immer mehr Rechtsgeschäfte beurkundet wurden und Vertragsparteien immer häufiger einfache Bürger ohne Lateinkenntnisse waren. König Konrad IV. war 1240 einer der Ersten, die diesem Umstand Rechnung zollten. Die damaligen Vertragsparteien waren wohl beide der Lateinischen Sprache nicht mächtig. Der König schuf Abhilfe und ließ die Urkunde in der Volkssprache verfassen. Ähnlich bei den Urkunden über den Wertachbrückenzoll: Traditionell oblagen Stadt- und Brückenzoll der Verwaltungshoheit des Bischofs. Im Jahr 1282 aber erhielten Vertreter des Stadtbürgertums Augsburgs Mitspracherechte bei der Festlegung neuer Zolltarife, sodass nun zwei widerstrebende Interessengruppen aufeinander trafen – der Bischof, der als Empfänger der Zolleinnahmen naturgemäß möglichst hohe Zölle erheben wollte, und die Vertreter der Reichsstadt, die an einem florierenden Handelsverkehr interessiert waren und diesen mit möglichst niedrigen Zöllen ankurbeln wollten. Auch auf sprachlicher Ebene setzten sich die Bürger der Reichsstadt für ihre Interessen gegenüber der Kirche ein. Schließlich spielten die Zolltarife eine zentrale Rolle in den Tagesgeschäften der Augsburger Kaufleute, da war es nur von Vorteil, wenn sie die entsprechenden Bestimmungen auch selbst lesen konnten. So wurde der Vertrag dann auf Deutsch statt auf Latein verfasst. Beachtlich, wenn man bedenkt, dass sich Latein in kirchlichen Urkunden zum Teil bis heute erhalten hat. Rein optisch lässt sich die größere Bedeutung des Vertrags für die Reichsstadt am extrem guten Erhaltungszustand der Urkunde und auch an der, im Vergleich zu den anderen Ausfertigungen, aufwendigeren Besiegelung nachweisen.

Julia Kessler

Nr. 4 Die älteste Königsurkunde in deutscher Sprache

König Konrad IV. schließt einen Vergleich zwischen der Stadt Kaufbeuren und Volkmar von Kemenathen zur Beilegung eines Grenzstreits, 25. Juli 1240, [Kaufbeuren]

Der Vergleichsvertrag König Konrads IV. zwischen der späteren Reichsstadt Kaufbeuren und dem Adeligen Volkmar von Kemenathen ist nicht nur eine der ältesten deutschsprachigen Urkunden überhaupt, sondern die älteste Königsurkunde in deutscher Sprache. Der in der Urkunde festgehaltene Beschluss regelt den zuvor umstrittenen Grenzverlauf zwischen den Besitztümern der beiden Vertragsparteien.

Urkunde, deutsch, Pergament, 20 x 20,5 (32) cm, mit anhängendem Siegel. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Kaufbeuren Urkunden 1 (Kaiserselekt 766).

Julia Kessler

Nr. 4 Reichsstadt Kaufbeuren Urkunden 1

- 1 [Im] namen gotes amen. wir Cu(o)nrat in romschen kunc erwelt von der
gotes gnaden. vnde erbe
- 2 des kuncriches ze Jerusalem. tvn kunt allen den die disen brief iemmer gese-
hent. daz wir
- 3 Folcmaren von Kemenathen. vnde vnser stat ze Bu(o)eron alsus verschieden
vnder ein ander. Folc –
- 4 mar hat gegeben den burgaeren vnde der stat. ze wider wehsel den hof / der
hern Hermannes
- 5 was des phaffen. der da lit nidenan an der stat vnder den barmin / vnd als
sin staingru(o)ebe gat. /
- 6 vf an den geworfen wec. vnd die rihte an den anderen berc. vnde dannan an
sin selbes zvn.
- 7 vnde swaz in den zvu(o)enin iezv(o) begriffen ist./ daz sol er bu(o)wen. vnd
sol och mit buwe nit
- 8 me begriffen. da wider swaz bu(o)errer gemeinde hant / daz sol och sin Vol-
cmars gemeinde. vnd
- 9 swaz er oder sine nachkomelinge gemeinde hant / daz sol och bu(o)eraer ge-
meinde sin. vnd swaz /
- 10 nit enbuwe lit. da su(o)ln sie getraten sin beidenthalp. von der burc vnz an
die stat. vnd
- 11 von der stat vnz an die burc. vnd ist och also gescheiden. swaz Bvra(e)ren¹
schaden vf
- 12 dem iren² geschiht / mit gewalte vnd wizzintliche / daz sol man in gelten vnde be /
13 zern als reht ist. vnd sol doch der schait dar nach staette sin. hier an was Conrad
14 der Schenke von Wintherstet vnser getriwer. vnd Conrad der Liutkirchaer der
Amman
- 15 von Bu(o)ren. vnd daz diz staete belibe so hiezen wir disen brief besigeln / mit
16 vnserm insigele. dirre brief ist gegeben vnd geschriben. von vnsern herren geburt
17 lichem tage. tusent / zwaihundert vnde fierzech iar. jnnan ho(v)wtige (?)³. an
sante Jaco-
- 18 bes tage. saeiliche. amen.

Julia Kessler

1 schlecht leserlich (Tinte verblasst)
2 schlecht leserlich, Falzung
3 schlecht leserlich, Falzung

Nr. 5 Ein treuloser *Bruggehai* beschert der Stadt Augsburg neue Zolltarife

Bischof, Domkapitel und Stadt Augsburg einigen sich über Art und Höhe der Zolltarife auf der Wertachbrücke, 26.–31. Juli 1282, Augsburg

Die Reichsstadt, das Domkapitel und Bischof Hartmann von Augsburg legen, nach gemeinsamer Beratung mit Vertretern aller Parteien, neue Zollsätze für den Warenverkehr an der Wertachbrücke fest. Die Festlegung neuer, verbindlicher Zolltarife war seinerzeit nötig geworden, nachdem Bischof Hartmann die Beschwerden zahlreicher Bürger zugetragen worden waren, dass Hermann der *Bruggehai* (entspricht einem Zöllner) unrechtmäßige Zölle erheben würde. Der Vertrag trifft verbindliche Bestimmungen über Art und Höhe der zu entrichtenden Abgaben und bietet eine detaillierte Übersicht über die damals in Augsburg gehandelten Waren. Zudem werden Strafzahlungen für fälschlich erhobene oder nicht entrichtete Zölle eingeführt.

- a) Urkunde (Reichsstadt), deutsch, Pergament, 25 x 64 (88) cm, mit drei an Schnur anhängenden Siegeln. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Augsburg Urkunden 23.
- b) Urkunde (Domkapitel), deutsch, Pergament, 26 x 63,5 (75) cm, mit ursprünglich drei anhängenden Siegeln, Siegel 3 fehlt. Staatsarchiv Augsburg, Hochstift Augsburg Urkunden 1282/VII/26–31 (1).
- c) Urkunde (Hochstift), deutsch, Pergament, 26 x 63 (75) cm, mit drei anhängenden Siegeln, Hochstift Augsburg Urkunden 1282/VII/26–31 (2).

Julia Kessler

Nr. 5 Reichsstadt Augsburg Urkunden 23

- 1 In nomine dominj amen⁴ · wir Hartman von gotes genaden bisschof von Au-
 2 spurch thu(o)n chuv(o)nt allen den die disen brief lesent hoerent oder
 3 saehent sogtan clage vnde vnser lieben burger von Auspurch vnde die stet
 4 gemainlichen vnde auh daz lant hete hince Hermanne vnserm Brugge-
 5 haien ze Waertahbrugge daz er vnrehten zol naeme daz wir darzv gaben mit
 6 vnser capitel rate hern Sifriden von Algishusen hern Wolfharten
 7 von Rot vnde hern Marquart von Berien den Schulmaister · vnde sazzen die
 8 nider zu den burgern die von dem rate darzv geben wurden
 9 daz was her Volkwin der Alte · her Hainrich der Schongawer her Chvnrat
 10 Reinbot: vnde her Chvnrat Notnagel · vnde cho(e)men die vber aine daz
 11 si der brugge schrieben den zol der von alter her reht waere vnde darnach
 12 mit gemaime rate des capitel vnde der burger namen si darzv Bruder
 13 Eberharten den Bruggehain vnde mit des rate wan ez im von alter her wol
 14 chvnt was wart dirre brief gemachet vnde geschriben als hernah
 15 geschriben stat · ein lastwagen mit ruhen hutten der treit zwainzik vnde driv
 16 hundert hute oder mer der git ze zolle saehzehen phenninge ·
 17 jst aber minnr druffe danne ein last so git man ie von dem hunderte funf
 18 phenninge · jst aber ir funfzik da git man dri phenninge von · swaz
 19 aber ir minnr ist danne ein halp hundert da git man zwen phenninge von
 20 vnce an ein viertail · minnr danne ein viertail git einen phenninch
 21 jst aber niwan einigiv hut da div git einen helblinch · ein karre mit ruhen
 22 hvten daz selbe als ez geziuhet mit rehter raitvnge · von ieglicher ge-
 23 laederten hute einen helblinch die man ensaums wis niht enfuret · von eime
 24 ieglichen saume truckens oder nazzes vf rossen vf waegenn oder
 25 vf karren einen helblinch · ez si kurdewan oder ander gut · furet aber ein
 26 man bereitschaft in sime gute der git niht da von man sagez dem zolner oder
 27 niht · swaz wahses ist daz man bi dem saume niht vf gedinget hat von der
 28 wage einen phenninch · von vnslide vnde von smerbe daz man bi
 29 dem saume nicht vf gedinget hat von ieglicher wage einen helblinch · swaz
 30 man ho(e)niges ensaums wis her in furet da git man von dem sav
 31 me einen helblinch · ein wagen mit ho(e)nige zwen phenninge · ein karre mit
 32 ho(e)nige einen phenninch · jst aber niht wan ein aimer da der git
 33 einen helblinch · swaz ein man linwaete treit der vber funfzik ellen ist der git
 34 da von einen helblinch · minnr git niht · ein wagen mit linwaete

4 an dieser Stelle befindet sich im Original eine kleine Verzierung

- 18 zwen phenninge · ein karre mit linwaete einen phenninich er trage lutzel
oder vil · treit ein geladen karre linwat wolle garn flahs hv(e)nr
- 19 chaese oder aier oder mit swiv er geladen ist ane hvte vnde ane saltz vnde
ane win der git einen phenninich · jst ez aber ein wagen der git
- 20 zwen phenninge · von zwainzik ellen grawes tuches die ein man treit vf sime
rugge / oder swaz er vf sime rugge treit der git da von einen
- 21 helblinich · minnr danne zwainzik ellen git niht · treit ein wagen oder ein
karre einvaltige loden der git ie der lode einen helblinich · treit ein
- 22 wagen ysen vnde loden der git zwen phenninge · ein karre der ysen vnde
loden treit einen phenninich · ein wagen mit kupher vnde swaz mer da
- 23 bi lit vier phenninge · ein karre mit kupher vnde swaz da bi lit zwen phen-
ninge · zin vnde bli daz selbe · ein wagen der zwai fuder wins treit
- 24 zwen phenninge · treit er minnr einen phenninich · lit aber ander gut bi dem
wine so git der win einen phenninich vnd der saum einen helbe
- 25 linch · ein karre wins mit drin rossen oder mit zwain einen phenninich · mit
aime rosse einen helblinich · von maet vnde von biere daz selbe ·
- 26 ein wagen mit haeringe zwen phenninge · ein karre mit haeringe einen phen-
ninich · jst aber niwan ein maise da div git einen helbelinich ·
- 27 ein wagen mit korne einen phenninich · der karre einen helblinich · ein wagen
mit hew einen phenninich · der karre einen helblinich · ein
- 28 fuder korns in den garben einen phenninich · der karre einen helblinich · ein
wagen mit schauben einen phenninich · der karre einen helbe
- 29 linch · ein wagen mit stro einen helblinich · der karre einen helblinich · ein
bette der daz treit einen helblinich · treit aber ein armez mensche vf
- 30 sime rugge einen bolster oder ein ku(e)ssin daz git niht da von · ein wagen
der ein bette treit oder zwai da korn oder hew oder stro vffe lit der
- 31 git niwan von dem wagen einen phenninich · der karre einen helblinich · ein
fuder holzes daz vaile ist eine stangen · mine herren von dem chore
- 32 vnde die burger die holtz her in furent mit ir aigenn waegenn die gebent niht
da von · ein fuder raiffe einen helblinich · swaz ein wagen
- 33 holzes treit daz geviert ist ir si einz oder mer da git man von einen phen-
ninich · swaer zimberholtz hin vz furet ez sin flecken oder bavme
- 34 der git von dem wagen einen phenninich · von dem backen karren mit ge-
wande zwen phenninge · daz ros daz rint der ohse der esel · der
- 35 ieglichez einen helblinich · ein gemestez swin einen helblinich · zwai mutteriv
swin einen helblinich · vier klainiv einen helblinich · tribet aber ein
- 36 man niwan ein ainigez der git auch einen helblinich · von zaehen alten scha-
fen einen phenninich · von zwainzik lembern einen phenninich · ein wa-
- 37 gen mit lembern einen phenninich · der karre einen helblinich · ein ieglich
bache einen helblinich nah genaden · ein wagen mit rindespuchen

- 38 einen phenninch · der karre einen helblinch · jst aber niwan ein rindespuch
da der git einen helblinch · ein wagen mit chelbern einen phenninch ·
- 39 der karre einen helblinch · ein fuder saltzes einen helblinch · dri schiben
einen helblinch · ein mv(ell)stein er si geworht oder vngeworht einen
- 40 phenninch · swie maniger leie dinch ein man treit vf sime rugge der git von
dem allem niwan einen helblinch · daz raef mit glase oder mit
- 41 kopphen einen helblinch · der karre einen helblinch · der wagen mit ziegel
oder mit mv(er)steinn oder mit kalcke den man verkauffen wil einen
- 42 phenninch · wil aber miner herren vom chore einer bw(o)en oder ein dienst-
man oder ein burger swaz der her in fvret dahziegel sant staine oder
- 43 swaz zv sinem bw(o)e hoeret der sol da von niht geben · swelch fvrer vber
die brugge fvret vailen sant oder staine der sol geben von zwainzik
- 44 fudern einen phenninch · Swa aber ein man nimt sant oder fulle staine der
sine brugge niht vert der ist im nihtes schuldik · swaz
- 45 mine heren von dem chore oder die burger die ir jarzol gebent vihes vf die
waide lant die gebent da von nihtes niht · die aber ir jarzol
- 46 niht gebent die gebent da von als da vor geschriben stat · ein fuder kol einen
phenninch · der karre einen helblinch · ein fuder laubes einen
- 47 phenninch · ein fuder lattvn einen phenninch · ein fuder staecken einen phen-
ninch · ein karre der iegeliches einen helblinch · ein fuder obzes einen
- 48 phenninch · der karre einen helblinch · ein raef mit karten oder mit hophen
einen helblinch · ein wagen mit niwen chvmbustunngen vnde
- 49 swaz da bi lit ane hvte vnde ane sevme einen phenninch · jst aber niwan ein
butigin da daz git einen helblinch · ein karre mit niwen chvm
- 50 bustputigin einen helblinch · ein fuder saile einen phenninch · der karre
einen helblinch · ein wagen mit krute einen phenninch · der karre einen
- 51 helblinch · ein wagen mit loe einen phenninch · der karre einen helblinch ·
ein fuder wannen einen phenninch · der karre einen
- 52 helblinch · ein niwiv chiste einen helblinch · treit aber ein wagen mer chisten
danne aine der git einen phenninch · der karre einen helbelinch
- 53 von hvndert schafvaellen si sin geworht oder vngeworht die man ensavms
wis niht enfuret zwen phenninge · minnr danne ein hvndert
- 54 einen phenninch · von hundert kalpvaellen si sin geworht oder vngeworht
einen phenninch · minnr einen helblinch · ein wagen mit kaes
- 55 born einen phenninch · der karre einen helblinch · von lampvaellen swaz vf
einen savm geziuhet einen helblinch · minnr einen helblinch
- 56 ein wagen mit grabvn bretern einen phenninch · der karre einen helblinch ·
ein wagen mit haefenn oder mit kacheln einen phenninch ·
- 57 der karre einen helblinch · ein wagen mit tro(e)gen oder mit slegeln oder mit
hacpretern einen phenninch · der karre einen helblinch ·

58 swaer vber laesten an die brugge vert ane frage / nimt der schaden der
 schade ist sin · fraget aber er den Bruggehain vnde haizzet er in
 59 varn / missegat im danne den schaden sol er im abe tvn · zeime rechten laste
 sol div brugge alle waege bereit sin swaz man her in floehent
 60 von betten von chisten von gewande von vihe da ensol man chainen zol von
 geben weder vz noh in · swaz ein man her in furet daz er ze einem
 61 male verzollet vnde vnferwendet ist daz sol er niht mer verzollen ob er ez
 wider vz fv(e)ret. furet aber ein burger sin gut vz der stat vf einen
 62 markt vnde verzollet daz zer brugge daz sol er niht mer verzollen ob er ez
 vnferkauft her wider in fvret · swaz man vihes hin vz
 63 lat vf die waide daz man hin vz zollet daz sol man her wider in niht zollen
 von vier zitik po(e)cken einen phenninch · minnr einen phen
 64 ninch · jst aber ir niwan einer der git einen helblinch · saehs gaizze einen
 phenninch · dri einen helblinch · minnr einen helblinch · ein
 65 wagen mit kram gewande der vf einen jarmarkt vert zwen phenninge · der
 karre einen phenninch · ein wagen mit visschen einen phen
 66 ninch · der karre einen helblinch · ez ensol auch chain snieter von chaime
 sime lone daz er duzze verdient hat chainen zol geben / ez lige
 67 vf waegenn oder vf karren oder er tragez vf sime rugge swaz ein armez men-
 sche treit vf sime rugge ez si korn mael oder klibe daz git
 68 niht da von · ein ieglich burger von sinem waelschen kaufschatze der ein
 kaufman ist der sol geben von sinem waelschen kaufschatze vnde swaz er
 69 dar vmbe her wider bringet ein halp phunt phaeffers ze jarzolle · gat aber er
 mit anderm kaufschatze vmbe swie maniger hande dinch daz ist der sol
 70 zollen als da vor geschrieben stat · jst aber eine ander burger der gen Venedie
 niht vert vnde gen Frankriche vert / der korn gulte hat vnd daz her
 71 in furet vnde hew oder swaz er her in furet der sol auh geben ein halp phunt
 phaeffers ze jarzolle · vnde der korherre zw(o) gense vnde der
 72 flaisheckel zwai bain vnde suln da mit ledik sin · ez sol auch der Bruggehaie
 machen brugge vnde staege vber die Waertach vnde vber
 73 den Ho(e)ttenbach vber vnde vber · verfuret aber iemen dem Bruggehaie
 sinen zol swa er vf daz gut chvmt da ist daz gut sin nach genaden
 74 vnde sol er im den zol geben den er im geben solte han · vnde daz der zol als
 da vor geschrieben stat hinnanfvr also staete belibe wan er mit
 75 des capitels rate vnde auh mit der burger rate gesetzet ist als von alter her
 reht ist gewaesen · vnde auch chain irresal werde hinnanfvr
 76 an dem selben zolle noch chain zwifel · vnde auch weder Herman der Brugge-
 haie noch chain sin nach kome hinnanfvr chainen zol naeme
 77 wan als da vor geschrieben stat / darvmbe habe wir bisschof Hartman mit
 vnsers capitels rate disen brief vber die brugge haizzen ge

- 78 schrieben versigelt vnde gefestent mit vnserm jnsigel vnde mit vnser capitel
79 dran hangent · vnde setzen auh daz swelh Bruggehaie daz brichet daz er niht
80 ennimt den zol als da vor geschriben stat daz vns der
81 schuldik ist ze buzze eins phu(o)ndes Auspurger phenninge als dicke so er ez
82 gebvrte tusent jar zwai hvndert jar in dem andern vnde ahzigosten jare jn
dem manad julio in der naehsten wochen nah sant
82 Jacobes tage:

Julia Kessler

III „Privaturkunden“ Ludwigs des Bayern vor Beginn seines Königtums

Nach der traditionellen Systematik mittelalterlicher Urkunden werden Urkunden nicht königlicher, kaiserlicher oder päpstlicher Aussteller als „Privaturkunden“ bezeichnet. Aus heutiger Sicht erscheint diese Terminologie unglücklich und missverständlich, weil sie insbesondere der Rechtsstellung von geistlichen und weltlichen Fürsten nicht gerecht wird. Andererseits wurden fürstliche Territorien zur Zeit Ludwigs des Bayern nicht wie etwa der heutige Freistaat Bayern als Gebietskörperschaft, sondern als teilbares Familienvermögen angesehen. Deshalb änderte sich die Rechtsstellung Ludwigs des Bayern erst durch die Königswahl vom 20. Oktober und seine Krönung am 25. November 1314 entscheidend. Selbstverständlich führte Ludwig aber vorher ebenso wie sein Bruder Rudolf als Urkundenaussteller seine geerbten fürstlichen Titel als Herzog von Bayern und Pfalzgraf bei Rhein und siegelte mit einem standesgemäßen Reitersiegel. Die rechtliche Gültigkeit solcher Fürstenurkunden stand normalerweise außer Frage.

Thomas Krüger

Nr. 6 Ein Privatkredit vor der Königswahl

Pfandschaft der Pfalzgrafen Ludwig und Rudolf an Heinrich den Saeschenhauser, 3. September 1314, München

Wie später als König setzte Ludwig schon als bayerischer Herzog das Mittel von Pfandschaften ein, um die Kosten von Hofhaltung und von Kriegen zu finanzieren. Wie bei modernen Pfandbriefen konnten insbesondere Immobilien als Sicherheit eingesetzt werden. Doch wurden damals den Gläubigern keine festen Pfandbrief-Zinsen versprochen, sondern der Nießnutz an den beliebigen Gütern für die Dauer der Pfandschaft überschrieben. In der vorliegenden, wenige Wochen vor seiner Königswahl in München ausgestellten Urkunde verpfändete Ludwig angeblich gemeinsam mit seinem rivalisierenden Bruder Rudolf Güter sowie Vogteirechte in südlich von Augsburg gelegenen Ortschaften (Schwabmünchen, Egling an der Paar) an einen privaten Investor namens *Heinrich der Saeschenhauser*. In der Urkunde sind die Siegel beider Herzogsbrüder angekündigt, doch hängt daran nur eines in leider schlechtem Erhaltungszustand. Womöglich hat Ludwig die Urkunde eigenmächtig ohne seinen Bruder ausgestellt, der in den betroffenen Orten de facto ohne Einfluss war. In diesem Fall rechnete der Gläubiger damit, dass dies auch so blieb.

Urkunde, Original, deutsch, Pergament, mit anhängendem Siegel, 19,5 x 13,5 (23,5). Staatsarchiv Augsburg, Domkapitel Augsburg Urkunden 148.

Katharina Bayer

Nr. 6 Domkapitel Augsburg Urkunden 148

- 1 Wir Rud[olf] vnd Lud[wig] von gotes genaden. pfallentzgrafen bei dem
Rein / vnd
- 2 hertzogen in Baiern. tun chunt allen den die disen brief ansehent / oder ho(e)rent
- 3 lesen / daz wir Heinrich dem Saeschenchauser / seiner hausfrawen vnd iren
erben
- 4 vmb den dienst / den er vns hertzog Rud[olf] / iezv(o) an den Rein tu(o)n
sol / vnd
- 5 daz er sich selbe ze disen zeiten / mit rossen / vnd mit hengsten vaench hat
- 6 gemachet schuldich seiner fu(e)mftzich pfunt Mv(e)ncher pfenning / vnd
fu(e)r diselben
- 7 pfennig / versetzen wir in diesev gu(o)t / div her nach geschriben steent / dez
ersten
- 8 ein hu(o)b / div gelegen ist ze Veldelfingen / div in vor versetzt ist / von
hertzog
- 9 Lud(wig) / fu(e)r vier vnd zwantzich pfunt Mv(e)ncher pfenning / als di brief
sagent
- 10 die si von im dar vmb inne habent / vnd ein vogtay / vber ein hu(o)be ze
- 11 Eglingen / div gehaizzen ist Scheffelhu(o)be / vnd ein vogtay / vber ein mu(e).
ze Maench-
- 12 ingen / div gehaizzen ist / daz mu(e)l lehen/ fu(e)r sehs vndzwantzich pfunt
Mv(e)ncher
- 13 pfenning / vnd su(e)len si divselben gu(o)t / als lang inne haben / vnd niezzen /
biz daz
- 14 wir / oder vnser erben / div vorgeantent gu(o)t / von in / oder von ihren
erben /
- 15 widerlo(e)sen / vmb di vorgeschriben fu(e)mftzich pfunt mv(e)ncher pfen-
ning / vnd dar
- 16 v(e)ber ze einem vrchu(e)nde / geben wir in disen brief mit vnsern insige-
17 len versigelten. der geben ist ze Mv(e)nchen da man von Christes gebu(o)rt
18 zalt / dreutzehen hundert jar / in dem viertzehenden jar / an dem eritag
19 nach Egidii.

Katharina Bayer

IV Privilegien für Reichsstädte

Kaiser Ludwig der Bayer gilt in der Forschung als „Städtefreund“, da er durch zahlreiche Privilegien die Rechte und Rechtssicherheit der Reichsstädte und freien Städte bestätigte und ausweitete. Für diese so wahrgenommene „Städtefreundlichkeit“ gab es allerdings auch gute Gründe: Städte waren wirtschaftliche Zentren auf deren Finanzkraft der König angewiesen war und deren Ressourcen ausreichten, um den umherziehenden König längere Zeit zu beherbergen und Hofstage auszurichten. Ebenso waren oder wurden sie zunehmend zu Orten der öffentlichen Meinungsbildung. Nach dem päpstlichen Interdikt von 1324 musste außerdem verhindert werden, dass die Städte den Kirchenbann aus Avignon akzeptierten und sich von Ludwig lossagten. Reichsstädte trugen außerdem zur Sicherung des Landfriedens bei. Diese wirtschaftliche und politische Potenz der Städte begründet die Bedeutung der Städtepolitik als eine der Säulen der Herrschaft Ludwigs des Bayern. Ausdruck derselben ist die Menge an Privilegien, mit denen die Städte bedacht wurden: Bestätigungen alter Privilegien, Stadtrechtsprivilegien, Markt- und Messeprivilegien, Steuer- und Zollprivilegien, Gerichtsstandsprivilegien oder Unverpfändbarkeitsprivilegien. Für die reichsunmittelbaren Städte waren Privilegien notwendig, um ihre Autonomie und Wirtschaftskraft zu wahren oder sogar auszubauen. Beiderseitiger Nutzen machte das Privileg zu einem geeigneten Instrument königlicher Herrschaft. Die hier gezeigten Privilegien für Augsburg und Kempten sind Beispiele für die Hochphasen der Privilegienausstellung, nämlich nach der Königskrönung 1314 und nach der Rückkehr vom Romzug 1330.

Emmanuel Walz

Nr. 7 Die Freiheiten Augsburgs

Ludwig der Bayer bestätigt alle bestehenden Rechte Augsburgs und verleiht der Stadt eine eigene Gerichtsbarkeit, 20. Januar 1315, Worms

Das Privileg für Augsburg vom 20. Januar 1315 ist eine in deutscher Sprache erfolgte Zweitausfertigung einer (ursprünglich?) lateinischen Urkunde vom selben Tag (Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Augsburg Urkunden 55). In diesem Privileg bestätigt Ludwig der Bayer in seiner Funktion als König alle Urkunden, die seine Amtsvorgänger, nämlich die deutschen Kaiser und Könige für Augsburg ausgestellt hatten. Besonders hervorzuheben ist die eigenständige Gerichtsbarkeit der Stadt, die ihre Bürger vor voreingenommenen fremden Richtern bewahren soll. Sanktioniert wird der Verstoß gegen das königliche Privileg mit dem Verlust von Huld und Gnade. Solche Privilegien stützten die Autonomie der Stadt nach außen hin.

Urkunde (Reichsstadt), deutsch, Pergament, 35,4 x 21,6 (35) cm, mit anhängendem Siegel. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Augsburg Urkunden 56.

Emmanuel Walz

Nr. 7 Reichsstadt Augsburg Urkunden 56

- 1 Wir Ludowich von gotes gnaden romischer chu(o)nig ze allen zeiten merer
des riches . tun chunt allen den die disen
- 2 brief ansehent oder ho(e)rent lesen. daz wir angesehen haben / willigen / ge-
triwen vnd nu(o)tzbærn dienst / den vns die weisen leu-
- 3 te die purger ze Auspurch vnser liebe getriwe getan habent vnd auch noch
getu(o)n mu(e)gen / vnd haben in durch ir besunder
- 4 bet bestaetigt vnd bevestent alle die hantueste / freyung / reht / vnd gnade /
die si von vnsern voruaren saeligen an dem
- 5 riche cheysern vnd ro(e)mischen chu(e)nigen / gehabt habent / vnd auch ha-
bent / als sie in bescheidenlich und besihtlichlich ge-
- 6 ben vnd verlihen sint als ir hantueste vnd brief von worte ze worte sagent.
vnd besunderlich / daz si nieman fu(e)r de-
- 7 hein ander gerihte laden noch geziehen mu(e)g oder su(e)lle / es sei umb an-
sprache hintz in selben / oder hintz ir gu(o)t swa
- 8 die gelegen sint / oder vmb welher hant sache daz sei /. vnd ob sie ieman an-
derswa lu(e)de oder zu(e)ge / daz si da niht ant-
- 9 wu(o)rten su(e)llen / vnd su(e)llen si des auch deheinen schaden noch ent-
geltnu(e)zz / haben / dann ze auspurch in der stat vor irem
- 10 vogt / da selben su(e)llen si gehorsam sein des rehten / allen den die hintz in
iht zesprechen haben wir wellen auch / daz nie
- 11 man swer er sei / in div gnade mit deheinen sachen u(e)beruare / wer aber
daz taet der sol wizzen / daz er wider unser hul-
- 12 de tu(o)t vnd vnser vngnade enpfehet. dar u(e)ber ze vrchu(e)nde geben wir
in disen brief mit unserm chu(e)niglichen in-
- 13 sigel versigelten. der geben ist ze Wormezz an sant Fabiani und Sebastiani
tag do man zalt von Cristes
- 14 gebu(o)rt dreuzehen hundert jar / dar nach in dem fu(e)nfzehenden jare. in
dem ersten jar unsers riches.

Emmanuel Walz

Nr. 8 Erste Schritte zur Autonomie

Ludwig der Bayer bestätigt der Reichsstadt Kempten alle bestehenden Rechte und verleiht ein Zoll- und ein Gerichtsprivileg, 28. Januar 1331, München

1331 bestätigte der nun zum Kaiser gekrönte Ludwig der Bayer Kempten die bestehenden Rechte und trennte die Gerichtsbarkeit der Stadt vom Kloster Kempten. Außerdem verlieh er das Recht auf freie Bürgerrechtsverleihung und das Recht Zoll auf Wein und Honig zu erheben zusätzlich zu schon gewährten Rechten. Dieser Eingriff in das Verhältnis der Reichsstadt zum Kloster und die Stärkung der Autonomie der Stadt waren nach der Verpfändung der Stadtvogtei an das Kloster 1310 Schritte, um die Stadt endgültig vom Einfluss des Klosters zu befreien. Dieser Prozess wurde mit dem „Großen Kauf“ 1525 abgeschlossen, bei dem das Kloster gegen eine Zahlung von 30.000 Gulden alle verbliebenen Rechte an der Stadt an die Reichsstadt Kempten abtrat. Dieses Privileg liegt in zwei Ausfertigungen vor. Die beiden Urkunden unterscheiden sich nur in der Besiegelung, nicht jedoch dem Inhalt nach: Die zweite Urkunde wurde anstelle des großen Kaisersiegels mit dem kleineren Sekretsiegel ausgefertigt. Das große Kaisersiegel ist außerdem mit einem Rücksiegel versehen.

- a) Urkunde, deutsch, Pergament, 39 x 23 (37,5) cm, mit an Seidenschnur anhängendem Siegel mit Rücksiegel. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Kempten Urkunden 8/I.
- b) Original, deutsch, Pergament, 41 x 18,5 (26,5) cm, mit anhängendem Sekretsiegeln. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Kempten Urkunden 8/II.

Emmanuel Walz

Nr. 8 Reichsstadt Kempten Urkunden 8/I

- 1 Wir Ludowich von gotes genaden romischer cheiser ze allen ziten merer dez
richs veriehen / vnd tv(o)n chunt allen den die disen
- 2 brief ansehent / oder horent lesen / daz wir von dem gewalt / vnd der gnade
vnser cheisertu(o)ms unsern lieben vnd getriwen burgern
- 3 vnd der stat ze Kempten / verlihen / vnd besta(e)te haben / alliv div recht /
vnd alle die sache / die hie nach geschriben stant / an disem brief
- 4 welhe herre die stat ze Kempten vnd daz gotzhus inne hat / er si geistlich
oder weltlich / daz si niemman fu(e)r den selben herren
- 5 no(e)ten sol / vmbe kain sache / noch an kainer stat / si su(e)len och gewalt
haben / ze burger in ir stat zenemende / frige lu(e)te / zinsar
- 6 und die lu(e)te / die sich selben choufent von ir rechter herschaft / es sol och
niemman kain ir burger / vmbe kain weltlich sache
- 7 mit kainem gericht no(e)ten noch beclagen / er su(o)che denne recht vor
amman / vnd in ir gericht ze Kempten. wrde aber im gericht
- 8 verzogen / so er ez gesu(o)cht / vnd geuordert nach irer stet recht / so hat der
selbe / dem daz recht verzogen wirt / gewalt / sin recht zesu(o)chende /
- 9 wa er ez durch recht denne su(o)chen sol. wir haben in och verlihen / vnd
besta(e)te / ir zol / vnd ir vngelt / von wine / und von honge
- 10 mit allen sachen als si ez von gewonhait her hant gehebt / wir nemen och
ab / daz gedingen / vnd den binuft (?) / vnd div gelerten wort
- 11 da mit si in ir gericht da her scha(e)delich lu(e)te v(e)berchomen hant. vnd
geben in div recht war ain schadelich mensche fu(e)r ir gericht antwrt
- 12 vnd div gewar schulde vff in geschoben wirt / mag der clager den v(e)bercho-
men mit zwain vnuersprochen mannen / daz sin hant div
- 13 dritte ist mit gelerten aiden / daz in der clager denne mit dem rechten v(e)ber
wnden habe. wa aber div ware schulde nit ist / so sol der
- 14 clager daz mensche / daz er fu(e)r gericht geantwrte hat / v(e)berchomen mit
sehs vnuersprochen mannen / daz sin hant div sibenden ist / mit
- 15 gelerten aiden / vnd sol den scha(e)delichen menschen da mit v(e)berchomen
han / daz im der richter zv(o) sinem libe richten sol / dar nach
- 16 da fu(e)r er den menschen geantwrte hat / und dar v(e)ber ze vrchunde /
geben wir im disen brief versigelten mit vnserm cheiserlichem
- 17 insigel / der geben ist ze Munchen / an dem ahten tag nach sant Agnesen tag /
do man zalt von Christes geburt drivze-

- 18 henhundert jar / dar nach in dem einem vnd drizzigstem jar / in dem sibent-
zehenden jar vnsers / richs vnd in dem vierden
- 19 dez cheisertu(o)ms: /

Emmanuel Walz

V Die Rechte der Kammerknechte: Privilegien für Juden

Im Jahr 1236 konkretisierte Friedrich II. in einem Privileg erstmals die Stellung der Juden im Reich und bezeichnete sie als königliche Kammerknechte. Durch die Ausbildung der Kammerknechtschaft wurde der Judenschutz zu einem Regal, einem königlichen Herrschaftsrecht. Dabei fungierte der König als oberster Schutzherr über die Juden im Reich. Dieser Schutz erstreckte sich jedoch nicht nur auf Leben und Eigentum. Durch die Kammerknechtschaft erhielten die Juden auch weitere Rechte, beispielsweise Rechte zur Aufnahme in eine Stadt, die Rechte an der Freiheit wirtschaftlicher Betätigung und der Religionsausübung. Auf der anderen Seite durfte der Kaiser die Juden aber besteuern und auch vertreiben.

All diese Rechte wurden in Form von Privilegien vom Kaiser verliehen, erneuert und bestätigt. Für die jüdischen Gemeinden waren diese Privilegien und der gewährte Schutz essentiell: Ihnen war an ausgeweiteten Privilegien gelegen, durch die sie innerhalb ihrer Gemeinde möglichst autonom in Rechtsangelegenheiten sowie im kultisch-religiösen Bereich handeln konnten, zum anderen war der Schutz von großer Bedeutung, da die jüdischen Gemeinden immer wieder Verfolgungen ausgesetzt waren.

Ludwig der Bayer vergab die Judenschutzrechte zunehmend an Herrschaftsträger und Städte und verpfändete die Judensteuer. Die daraus gewonnen Einnahmen flossen in die Finanzierung seiner Politik. Die Stadtherren und Städte, die Privilegien oder Judenschutzrechte erwarben, profitierten ebenfalls finanziell von ihnen. So konnten sie Steuern erheben und auch von den weitreichenden Netzwerken der jüdischen Gemeinden im Handelsbereich profitieren. Durch die Übertragungen von Judenschutzrechten und Judensteuer kam es zu einer verstärkten Übernahme der Schutzfunktionen durch die Reichsstädte. Dabei gewährten die Städte und Stadtherren nicht nur Schutz von Leben und Eigentum der jüdischen Gemeindemitglieder, sie leisteten auch Hilfe bei der Eintreibung

von Forderungen und räumten den Juden teils stadtspezifische Rechte oder das Bürgerrecht ein.

Der Kaiser war jedoch weiterhin für die Verleihung und Bestätigung von Privilegien zuständig, wodurch die Juden in der Praxis meist mit mehreren Schutzherrn konfrontiert waren.

Nr. 9 Stadt und Kaiser schuldenfrei – der kaiserliche Erlass der Schulden bei jüdischen Gläubigern

Ludwig der Bayer ermächtigt den Augsburger Rat, den Juden in Augsburg „Trostbriefe“ abzunehmen, 7. Januar 1337, Augsburg

Schuldner versuchten oftmals die Kreditrückzahlungen an Juden zu vermeiden. So auch der Augsburger Rat. Durch dieses Privileg Ludwigs des Bayern wurde der Rat dazu ermächtigt, den Juden sogenannte „Trostbriefe“, also das Pfand für einen Kredit, abzunehmen und diesen Kredit somit für nichtig zu erklären. Die meisten Augsburger Juden hatten wohl ohne Gegenwehr die Trostbriefe herausgegeben – mit Ausnahme von vier wohlhabenden jüdischen Kreditgebern, darunter Jacob Lamb, Angehöriger einer angesehenen und wohlhabenden Familie, und die Schulmeisterin Sprinzin, die Ehefrau des Schulmeisters der jüdischen Gemeinde. Im Privileg verfügt der Kaiser deshalb, dass diese vier Juden nicht freigelassen werden sollen, bis sie die Briefe herausgegeben haben.

Original, deutsch, Pergament, 29 x 14,5 (26,5) cm, mit anhängendem Siegel mit Rücksiegel. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Augsburg Urkunden 89.

Gabriele Schaffner

Nr. 9 Reichsstadt Augsburg Urkunden 89

- 1 Wir Ludwig von gotes genaden ro(e)mischer keiser ze allen zeiten merer des
riches tu(o)n. chunt allen
- 2 den. die disen brief sehent / ho(e)rent oder lesent. daz die juden gemeinli-
chen. ze Auspurg. mit gutem wil-
- 3 len / ledig habent lazzen / die brief / die in die stat. ze Auspurg / vnd su(e)mlich
burger / fu(e)r vns ze
- 4 tro(e)st geben habent. vnd gehaizzen / der stat ze Auspurg. vnd den burgern.
bei vnsern genaden / daz
- 5 wir Jacoben des Lamptz sun. Sprintzen diu schu(o)lmaisterinn. Enslin den
Ganser. irn toch-
- 6 terman. vnd Josepen den Kratzer / nimmer ledig sullen lazzen / si haben den
burgern ir brief. wider
- 7 geben. oder in geschech vor sogtan sicherheit von den selben juden. mit
ayden oder mit briefen. der
- 8 si pillichen benu(e)gen su(e)ll / ze vrchund / geben wir disen brief mit vnserm
insigel versigelten. der
- 9 geben ist ze Auspurg an eritag nach dem o(e)beristen / nach Kristus geburt
driuzehen hundert
- 10 iar dar nach in dem sibenden vnd dreizzigisten iar. in dem drei vnd zweinzi-
gisten iar
- 11 vnser riches. vnd in dem niunten des keisertu(o)ms.:

Gabriele Schaffner

Nr. 10 Augenausstechen und Gliederabhacken – der Weg zur eigenen Strafgerichtsbarkeit einer jüdischen Gemeinde

**Ludwig der Bayer gesteht der jüdischen Gemeinde in
Nördlingen eine eigene Strafgerichtsbarkeit zu,
21. November 1331, Nürnberg**

Mit diesem Privileg verleiht Ludwig der Bayer auf Widerruf den Juden Nördlingens die Freiheit über andere straffällig gewordene Juden der Gemeinde richten zu dürfen. Das Maß der Strafe durfte jedoch erst nach eidlicher Aussage von vier ehrenhaften Juden festgelegt werden. Zudem erteilt Ludwig die Anweisung an die Bürger Nördlingens, die Juden bei der Ausführung der Strafe nach ihrem Recht zu unterstützen und sie nicht daran zu hindern. Zu den leiblichen Bestrafungen gehören unter anderem das Augenausstechen und das Abschneiden von Gliedmaßen. Das Privileg orientiert sich an der Strafgerichtsbarkeit der jüdischen Gemeinde in Augsburg.

Original, deutsch, Pergament, 27,5 x 17 (32) cm, mit an Schnur anhängendem Siegel mit Rücksiegel. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Nördlingen Urkunden 4.

Gabriele Schaffner

Nr. 10 Reichsstadt Nördlingen Urkunden 4

- 1 Wir Ludowig von gotes gnaden. romischer cheiser. ze allen ziten. merer des
- richs entbiten
- 2 dem. amman. dem. rat vnd gimainlich den burgern. ze Noerdlingen. vnser
- hulde vnd.
- 3 alles gu(o)t wir habent den. juden. die bi. iv gisessen. sint die gnad vnd frihait
- verlihen
- 4 vnd verlihen. o(u)ch in mit disem brief. ist das ain boesser. schedlicher vnd
- bu(o)swirdiger
- 5 jud oder ju(e)din zu(o) in kumpt vnd das vier erber gesessen. juden. da vf ir
- aide nach
- 6 irm rechten mugent gisagen. das der selb jud oder ju(e)din boes schedlich
- oder bu(o)swirdich
- 7 sint was pin denne oder pesserung des lips die vorginanten. vier juden. dem
- boesem.
- 8 schedlichem. vnd bu(o)swirdigem juden oder ju(e)din vf setzent ze liden. es si
- augen aus
- 9 ze stechen oder lide abe ze sniden seken oder wie die pin si nach der
- giwonhait
- 10 als die juden ze Auspurch habent das ir si dar an nit su(e)llint ieren mit
- kainer
- 11 hande sache. vnd wellen vnd gibieten. es v(e)ch vestelich bi v(e)nsren hulden.
- das ir
- 12 den selben juden. bi iv so gitan. pein helfent vollefu(e)eren vnd volleprin-
- gen. nach.
- 13 irm rechten. es sol auch due gnadt weren. vntz an v(e)nser widerrieffen. vnd.
- 14 da(e)s ze vrku(e)nde. haben wir dar v(e)ber geben. disen brief versigelt mit
- vnserm cheiserlichem
- 15 insigel der geben. ist ze Nu(e)renberch in der stat. an dem durnstag. vor sant
- 16 Chatherinen. tag do man zalt von gotes gebu(e)rt tritzehen. hunder jar vnd
- 17 in dem ain und trizzigosten. jar. vnd in dem su(e)bentzehenden. jar des richs
- 18 vnd in dem vierden. jar des cheisertums.

VI Outsourcing – auf Befehl des Kaisers

Augsburg hatte als Stadt mit ausgeprägtem Handel seit dem Anfang des vierzehnten Jahrhunderts immer wieder mit Überfällen auf seine Kaufmannszüge zu kämpfen. Eine erfolgreiche Unterdrückung dieser Formen eigenhändiger Durchsetzung von Recht und der individuellen Anwendung von Gewalt durch den Adel, auch durch das Mittel der Fehde, war zu dieser Zeit trotz zahlreicher Bemühungen auf Reichsebene noch nicht gelungen. Als Augsburg erneut mit übergriffigen Adligen zu kämpfen hatte, trat Ludwig der Bayer mit einem Privileg für die Reichsstadt ein.

Durch die Insassen der Burgen Brenz und Niederstötzingen war auf dem Gebiet zwischen Augsburg und der (Schwäbischen) Alb großer Schaden entstanden. Anstatt jedoch selbst aktiv zu werden, verlieh der Kaiser der betroffenen Stadt Augsburg und ihren Verbündeten am 11. März 1340 das Recht eigenhändig zurückzuschlagen. Bei den Bündnispartnern Augsburgs handelte es sich um die Teilnehmer eines unter Ludwig dem Bayern gegründeten und immer wieder erneuerten Verbunds einzelner Städte, dem zu diesem Zeitpunkt auch mehrere Fürsten beigetreten waren. Die Teilnehmer verpflichteten sich zu gegenseitiger Hilfe. Auch für den Kaiser hatte das Bündnis, in dem Augsburg eine herausgehobene Rolle einnahm, einen hohen Stellenwert.

Der praktische Nutzen einer solchen Vereinbarung für die Reichsstadt Augsburg war offensichtlich. Denn nach weniger als zwei Monaten waren die beiden Burgen vernichtet und ihre Insassen besiegt. Zum 1. Juni 1340 versicherten die Grafen von Helfenstein für sich und insbesondere für den tiefer involvierten *Brvn den Gu(e)zz* den Städten Augsburg, Ulm, Esslingen und Reutlingen wegen den Ereignissen in Brenz keine Fehde führen zu wollen. Hilfe hatte Augsburg also von mehreren Seiten erreicht.

Für den Kaiser war eine solche Lösung der Idealfall. Die Finanzierung des von ihm nicht nur gebilligten, sondern beauftragten Unterfangens lag beim Städtebund. Augsburg hatte in erster Instanz die Kosten getragen, konnte sich aber nach den zuvor aufgestellten Regeln seine Auslagen in großen Teilen zurückholen. Da die Städte nicht sofort und ohne weiteren Druck zahlungswillig waren, befahl ihnen Ludwig am 3. Dezember 1340 den Augsburgern ihre Auslagen zurückzuzahlen. Zudem beteiligte der Kaiser sich mit einer Entschädigung indirekt an der finanziellen Last.

Ludwig hatte für seine Städtepolitik einen pragmatischen Grund. Die neu erstarkten Städte und das von ihnen gebildete Bündnis waren mächtige Akteure im Reich, die bei der Befriedung einzelner Landstriche mithelfen konnten. Im

Augsburger Fall musste der Kaiser sich weder am Feldzug gegen die Übeltäter noch an seinen Kosten direkt beteiligen. Dies verhinderte auch, dass Ludwig sich auf Seiten des Adels weitere Feinde machte. Das von Ludwig betriebene Outsourcing hatte damit sowohl für ihn als auch für Augsburg Vorteile.

Jakob Rasch

Nr. 11 Lizenz zum Zerstören

Ludwig der Bayer erlaubt Augsburg und einem Bündnis befreundeter Städte die Zerstörung von Befestigungen auf der Schwäbischen Alb, 11. März 1340, München

Großer Schaden war den Augsburgern und ihren Verbündeten durch *shedlich lut* auf der *Albe* entstanden. Ihre Bitte an den Kaiser dem ein Ende zu bereiten, wurde erhört. Ludwig der Bayer beauftragte die Augsburger Bürger und einem Bündnis befreundeter Städte damit, die Dinge in die eigene Hand zu nehmen.

Die Burgen Brenz und Niederstötzingen sollten als Zentren des Problems zerstört und geschleift werden. Das gesamte Unterfangen stand unter kaiserlichem Schutz. Die Beherbergung der Übeltäter wurde unter Strafe gestellt und eine nachträgliche Vergeltung untersagt. Die anfängliche Finanzierung des Unterfangens lag bei Augsburg. Nach Rücksprache konnte das Bündnis darüber hinaus ausdrücklich auch andere Befestigungen, von denen eine ähnliche Gefahr ausging, niederreißen.

Original, deutsch, Pergament, 33 x 17 (33) cm, mit anhängendem Siegel. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Augsburg Urkunden 92.

Jakob Rasch

Nr. 11 Reichsstadt Augsburg Urkunden 92

- 1 Wir Ludowig von gotes gnaden romischer keyer ze allen ziten merer dez
richs. veriehen vnd tun kunt allen luten offenlichen
- 2 mit diesem brief / daz wir angesen haben / den grozzen / vnd vnildlichen ge-
bresten / der von rowb / vnd och von rowbern vf der Albe / vnd
- 3 zwischen Augspurg vnd der Albe / biz her beschehen vnd vf erstanden ist /
vnd daz wir den vndersten vnd ab nehmen daz sin furbaz nimer
- 4 geschehen / so haben wir geheizzen / vnser lieb burger ze Augspurg / vnd alle
ander herren vnd stet / die in der bu(e)ntnuzze sind / daz si fu(e)r
- 5 die bu(o)rg / Brentz / vnd Stotzingen / varen vnd ziehen sullen / vnd die zer-
brechen / vnd niderlegen. vnd dannach mit vnserm rat ziehen vnd
- 6 varen / fu(e)r ander vest / da si schedlich lu(e)t wizzen / oder noh innen wer-
den / oder fur die die schedlich lu(e)t behaltend oder behalten habent
- 7 vnd dar vmb gebieten wi(e)r allen herren .. grafen .. freyen .. rittern .. kneh-
ten / vnd andern wie die genant sin / vestlichen bi vnsern hul
- 8 den / daz si die vorgenanten .. herren vnd .. stet / an irem vzziehen vnd ge-
sezze / icht hindern / irren / laidigen / noh beswern mit dheinen
- 9 sachen / noh in dheinen has / neid / vintschaft / iezund / oder furbaz dar vmb
dragen oder zu in haben / vnd wizzend wer daz vberfu(e)r
- 10 vnd da wider tete mit dheinen sachen / iezund / oder furbazzer / daz der
swerlichen wider vns tet / vnd wolten in mit sampt den steten
- 11 fu(e)r schedlich haben / vnd als einen der schedlich lut heimet / huset / oder
hofft / vnd dez ze vrchund geben wir disen brief versigelt
- 12 mit vnserm keyserlichem jnsigel. der geben ist ze Munichen an samztag vor
reminiscere / nach kristes geburt driuzehenhundert
- 13 iar / dar nah in dem viertzigestim iar / jn dem sehs vnd zwainzigestim iar
vnser richs / vnd in dem dreizehendem dez keyerstums.

Jakob Rasch

Nr. 12 Entschädigung kommt aus der Kriegsbeute

Ludwig der Bayer entschädigt Augsburg für die von den Burgen Brenz und (Nieder-)Stötzingen genommenen Schäden, 18. Juni 1340, Nördlingen

Nur drei Monate nach der Erlaubnis Ludwigs zur Schleifung der Festen auf der Schwäbischen Alb waren in dieser Sache Ergebnisse erzielt worden. Bereits vor dem 1. Juni wurde die Burg Brenz eingenommen. Angesicht der Schäden, die Augsburg erlitten hatte, ging der Kaiser jetzt einen Schritt weiter. Ludwig verschrieb Augsburg 1000 Mark Silber, die die Stadt und ihre Bürger sich aus den Gütern der eingenommenen Burgen selbst holen sollten.

Das bei der Zerstörung der Burgen behilfliche Bündnis tritt erneut in Erscheinung. Bei der Einnahme der Gelder aus den zu den Burgen gehörigen Gütern sollten alle Angehörigen des Bündnisses die Augsburger beschützen und keine Einmischung zulassen.

Original, deutsch, Pergament, 27,5 x 20,5 (35,5) cm, mit anhängendem Siegel. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Augsburg Urkunden 94.

Jakob Rasch

Nr. 12 Reichsstadt Augsburg Urkunden 94

- 1 Wir Ludowig von gotes genaden ro(e)mischer keiser ze allen ziten merer des
richs. tu(o)n kunt offerlichen
- 2 mit diesem brief. wan wir an gesehen haben. den grozzen schaden vnd ge-
bresten / den die wisen lu(e)t .. die
- 3 burger gemeinlichen ze Auspurg vnser lieb getriw / genommen / vnd erliten
habent / von den zwein vesten / Brentz
- 4 vnd Stotzingen. haben wir / den selben vnsern Burgern. vnd der stat ze Au-
spurg. ze einer ergetzung
- 5 ires schadens / geben / vnd verschaffet / vnd geben o(u)ch mit disem brief.
tusent mark silbers. vf allen
- 6 den gu(e)ten. die zu(o) den vorgenanten zwein vesten geh(o)rend / ez sin ho(e)f.
hu(e)b. a(e)kker. wisen. holtz
- 7 march. wazzer. wayd. ga(e)rtten. vnd swas dar zu(o) geh(o)ert. besu(o)cht
vnd vnbesu(e)cht / swie ez genant sei /
- 8 also / daz si die selben gu(o)t alle / inn haben. ein nehmen. vnd niezzen sul-
len / von vnserm keiserlichen /
- 9 gwalt / als lang / bis daz si der vorgenanten tusent mark silbers / da von /
fu(e)r den schaden vnd gebres
- 10 ten / den si genomen habent / gantzlichen verricht werden vnd geweret / vnd
dar an sol si nieman hindern
- 11 noch irren / bi vnsern hulden. vnd geben in dar v(e)ber ze schirmer / alle
herren vnd stet / die zu(o) dem
- 12 landfried / vnd zu(o) der buntnu(e)zz geh(o)rent / ob sie ieman an den sel-
ben gu(e)ten / irren /oder bekreuthen oder besuern
- 13 walt / daz si / si dann von vnsern wegen schirmen / mit allen sachen / als verr
si kunnen vnd mu(e)gen. vnd
- 14 nicht gestatten / daz si an den selben gu(e)ten geirret / oder gehindert wer-
den. als lieb in vnser vnd des richs
- 15 huld sin. ze vrchund diss briefs / der geben ist ze No(e)rdlingen. an sunntag
nach sand Vites tag.
- 16 versigelt mit vnserm keiserlichen jnsigel. nach christus geburt / driuzehen-
hundert iar. vnd in dem
- 17 viertzigstem. jn dem sechs vnd zweinzigstem iar vnser richs. vnd in dem drei-
zehendem des kei-
- 18 sertu(e)ms.

VII Privilegien für Geistliche Stände

Die wiederkehrenden Krisen während der Herrschaft Ludwigs des Bayern seit der Doppelwahl 1314 zwangen diesen beständig dazu, möglichst viele Parteien an sich zu binden und sie anschließend für erwiesene Treue zu belohnen. Dies geschah auch in Form der Erteilung von Privilegien, die so ein wichtiges Herrschaftsinstrument darstellten. Der Umgang mit dem Klerus, besonders mit den Bischöfen, bildete hier keine Ausnahme. Der losbrechende Konflikt Ludwigs mit der päpstlichen Kurie in Avignon gefährdete seine Herrschaft auf einer theologischen Ebene: Papst Johannes XXII. exkommunizierte den Wittelsbacher im Jahre 1324, erkannte ihm die Königswürde ab und verhängte das Interdikt, das die kirchlichen Handlungen drastisch beschränkte, über alle, die den Gebannten weiter unterstützen würden. Auf diese Weise sollte Ludwig in religiöse Legitimationsnot gebracht und durch die Angst seiner Untergebenen um ihr Seelenheil die Zahl seiner Anhänger verringert werden. Die Absicherung der Loyalität der Geistlichen zur Konstruktion eines Gegenbildes gewann hierdurch stark an Bedeutung. Ludwig versuchte, sich der Zustimmung der Reichskirche durch Förderung des Klerus zu versichern. Auch hierbei bediente er sich neben harter Repression gegen Untreue der Verleihung verschiedenster Privilegien. Sie sicherten die Ertragsmöglichkeiten der Institutionen ab und garantierten deren rechtliche Stellung. Bischöfe, die sich wegen der päpstlichen Sanktionen von Ludwig abgewandt hatten, konnten von dieser Strategie profitieren und ließen sich beschwichtigen. Bei Widerstand gegen den Herrscher konnten Privilegien als Strafe entzogen werden. Obwohl hier intensiviert, reichte Ludwigs Privilegienpolitik weit über die Wittelsbacher Stammlande hinaus. Durch seine Gunsterweise blieben dem Kaiser unter den Geistlichen während des Interdikts Getreue erhalten, die trotz ausdrücklichen päpstlichen Verbots sogar nach seinem Tod des Wittelsbachers gedachten und für ihn beteten – manche davon offenbar aus dem Gefühl der Verpflichtung für erhaltene Privilegien heraus.

Roman Walch

Nr. 13 Münzen und der Ausverkauf Augsburgs

Kaiser Ludwig erlaubt der Stadt Augsburg, die Münze auf 13 Lot pro Mark zu schlagen, 1331 Juli 10, Regensburg

Die Urkunde enthält die Bestätigung des Münzrechts der Stadt Augsburg. Auffallend sind trotz der Tendenz der kürzer ausfallenden Urkunden im Spätmittelalter das im Verhältnis zum wichtigen Inhalt sehr schlichte Layout und das knappe Protokoll, das ohne rechtliche Absicherungen auskommt. Der Ausstellung dieses Schriftstücks an die Stadt war ein langes Ringen der Bürger Augsburgs mit ihrem Bischof vorausgegangen, der noch 1276 das volle Münzrecht innehatte. Allerdings sollte er aus Geldnot die Neuprägung wiederholt an die Bürger verpfänden und weitere Eingriffe von Seiten des Rates hinnehmen müssen. Ein wichtiges Anliegen der Bürger neben den Einkünften der Münzstätte war das Aufrechterhalten des Münzwerts, das die großflächigere Nutzung der Münze sicherstellen sollte. Die Sorge hierum findet sich auch in der Urkunde, die das Gewichtsmaß der Münze auf 13 Lot festschreibt. Sie stellt einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg hin zur bischöflich-städtischen Gemeinschaftsprägung ab dem Ende des vierzehnten Jahrhunderts dar.

Original, deutsch, Pergament, 26 x 13 (21,5) cm, mit anhängendem Siegel. Staatsarchiv Augsburg, Hochstift Augsburg Urkunden 1331/VII/10.

Roman Walch

Nr. 13 Hochstift Augsburg Urkunden 1331 VII 10

- 1 Wir Lud[wig]. von gotes gnaden ro(e)mischer cheyser / ze allen ziten merer
dez riches /
- 2 veriehen vnd tv(o)n chvnt allen den die disen brief ansehent oder ho(e)rent
lesen. / daz wir
- 3 durch gemainen nvtz vnd frvm / der stat ze Auspurch / vnd auch dez landes /
vnsern
- 4 willen vnd gvnst / dar zv gegeben haben / daz man die mv(e)nzz / da selbs ze
Auspurch / ge-
- 5 meren vnd geschlahen mv(e)g / daz div mark bestand / ze dreizehen loten /
vnd dez
- 6 ze einem offen vrchv(e)nd geben wir disen brief versigelten mit vnserm in-
sigel / daz dar
- 7 an hanget. der gegeben ist ze Regenspurch an der mitichen vor sand Marga-
reten tach
- 8 da man zelt von christes gebvrt / drivzehen hvndert jar / vnd dar nach in
dem einem
- 9 vnd drizzigstem jar / in dem sibenzehenden jar / unsers riches / vnd in
dem vier-
- 10 den dez cheysertvms

Roman Walch

Nr. 14 Geistliches Ringen um weltlichen Besitz

Kaiser Ludwig bestätigt dem Zisterzienserkloster Kaisheim alle Stiftungen, Urkunden und einen Vergleich mit den Grafen von Graisbach, 1346 Mai 12, Augsburg

Die geistlichen Gemeinschaften waren für den mittelalterlichen Menschen von zentraler Bedeutung, da sie für die Seelsorge zuständig waren. Hierfür erhielten sie zahlreiche Stiftungen, besonders von Grundbesitz. Derartige Besitzungen, auf denen die Gemeinschaften ihre wirtschaftliche Existenz aufbauten, liefen zuweilen Gefahr, Ursache für Rechtsstreitigkeiten zu werden. Die Urkunde enthält deshalb die Bestätigung der Besitzrechte des Klosters Kaisheim an Stiftungen und des Vergleichs, der offenbar zwischen dem Kloster und den Grafen von Graisbach, die zu den Anhängern Ludwigs gehörten, erzielt wurde. Selbst dem Kaiser war es eigentlich nicht möglich, die Bitte um Bestätigung erteilter Privilegien und Güter ohne weiteres zu verweigern. Dennoch war die *confirmatio* ein Mittel zur Legitimation, da sie dem Herrscher ermöglichte, sich als Wahrer der Gesetze in die rechtliche Nachfolge seiner Vorgänger zu stellen und zudem eine zwar einmalige, doch sehr einträgliche Gebühr zu erheben.

Original, deutsch, Pergament, 39 x 26,5 (43) cm, mit an Schnur anhängendem Siegel. Staatsarchiv Augsburg, Kloster Kaisheim Urkunden 2754.

Roman Walch

Nr. 14 Kloster Kaisheim Urkunden 2754

- 1 Wir Ludowig von gotes genaden ro(e)mischer keiser / zu allen zeiten merer
des reichs. bechennen offenlich mit disem brief
- 2 das wir durch got / und durch der gerechticheit willen / klo(e)stern vnd geistli-
chen lu(e)ten vorsein su(e)llen / vnd schirmen darumb
- 3 das si gotes dienst dester geru(e)iclicher / vnd loblicher volbringen mu(e)gen /
vnd darumb haben wir die geistlichen lau(e)t / .. den abbt
- 4 vnd.. den conuent des closters ze. Kaisheim / des ordens von Citels / in au-
spurger bystum / si / vnd alliv iriv gu(e)t – vnd
- 5 lu(e)te / genomen / vnd nehmen si / in vnsern schirme / frid / vnd genade.
vnd besta(e)ten in / vnd allen iren nachkommen von vnserm
- 6 keiserlichem gewalt / ir stiftigung / vnd alle die brief / die si von iren stiftern.
graf Heinrich. von Lechsgemu(e)nd / vnd
- 7 allen seinen nachkomen.. den grauen von Greyspach seiligen / habent / vnd
alle die artikel / die an den selben briefen /
- 8 irer stiftigung geschriben stend / vnd alliv iriv reht / vnd nutzlich gewonheit /
daz die gantz kraft vnd maht ewiclichen haben
- 9 Wir besta(e)ten in auch alle die teiding / vnd richtung / die si vormals getan
habent / mit graf Berhtolt dem Alten von Greyspach
- 10 vnd allen seinen erben / bis an disen hiutigen tag / vnd die brief / die si von
in daruber innhabent / vnd alle die artikel / die an
- 11 den selben briefen stand / das die auch gantz kraft und maht ewiclich haben.
vnd besonderlich vmb den wald / der gnant ist
- 12 der Haidewanch / daz von kainer herrschaft / oder amptmann ze Greyspach
ieman chain reht / oder kain nutzung darinne
- 13 geben werd wider der selben geistlichen lau(e)t willen. wan der selb walt / ir
rechtiv stiftung ist. wa(e)r auch / das Berhtolt
- 14 von Neyffen seilig ieman chein reht / oder nutzung in dem selben wald geben
het wider der selben geistlichen lu(e)te reht
- 15 vnd brief / vnd wir von vnrehter anweisung die selben reht mit vnsern brie-
fen besta(e)tigt heten / es sein edel lu(e)te / burger
- 16 oder vnedel. daz wellen wir daz die kain kraft haben / vnd den selben lu(e)-
ten von Kaisheim cheinen schaden bringen. wir
- 17 besta(e)ten in auch alle die genade / ffreyung / hantuest / vnd brief / die si
habent / von allen vnsern voruaren ro(e)mischen keisern
- 18 vnd ku(e)nigen / vnd von allen vnsern / vnd des reichs steten / das die alle
gantz kraft vnd maht haben ewiclichen. vnd
- 19 gebieten allen vnsern / vnd des reichs amptlu(e)ten / vnd getriwn / vnd be-
sunderlich den amptlu(e)ten / vnd vo(e)gten ze Greyspach

- 20 bei vnsern hulden / das si die selben geistlichen lu(e)te von Kaisheim / schir-
men vnd schu(e)ren / das in an den obgeschriben rehten
21 vnd genaden allen / von ieman v(e)beruaren werd / vnd das si in auch selb
dar an nihtt v(e)beruaren in dhein weis / vnd dez
22 ze vrchu(e)nde geben wir in mit vnserm keiserlichen insigel versigelten
disen brief. der geben ist ze Auspurg an sant Pangra-
23 tien tag. nach Cristes gebu(e)rt driuzehenhundert iar / darnach in dem sehs
vnd viertzigsten iar. in dem zwei vnd
24 dreizzigstem iare vnsers reichs / vnd in dem neuntzehenden des keisertu(o)ms.

Roman Walch

VIII Es geht auch anders – Prunkurkunden Ludwigs des Bayern

Seit der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts setzt sich im Raum nördlich der Alpen allmählich die sogenannte „Siegelurkunde“ durch. Im Gegensatz zur Königsurkunde des frühen und des hohen Mittelalters, in der eine Vielzahl innerer und äußerer Merkmale die Echtheit einer Urkunde ausmachen (vgl. vor allem die Nr. 2 dieser Ausstellung), wird jetzt das Siegel einer Urkunde zum wesentlichen, wenn nicht sogar einzigen Beglaubigungsmittel. Das Siegel allein macht es aus, dass eine Urkunde als echt angesehen wird. Dies hat zur Folge, dass der technische Aufwand, der zur Herstellung einer Urkunde betrieben werden muss, deutlich abnimmt und dafür die Anzahl ausgestellter Urkunden deutlich zunimmt. Dies betrifft sowohl die möglichen Aussteller einer Urkunde als auch die Rechtsgeschäfte, die jetzt in einer Urkunde schriftlich gefasst werden können. Und auch die Königsurkunde entzieht sich dieser Entwicklung nicht. Die meisten der in dieser Ausstellung gezeigten deutschsprachigen Urkunden Ludwigs des Bayern fallen vor allem dadurch auf, dass sie von ihrem äußeren Erscheinungsbild her eben nicht auffallen. Auch einfache Verwaltungsakte, in einfacher Schrift auf einem kleinen Stück Pergament verfasst, aber mit einem Siegel versehen, machen eine rechtskräftige Urkunde aus.

Aber es geht auch anders. Will man – meist von der Empfängerseite einer Urkunde her – die Wichtigkeit dieser Urkunde betonen, dann greift man gerne auf repräsentativere Formen der Ausgestaltung zurück, die es in ähnlicher Form auch in den früheren Königsurkunden schon gab. Das einfachste Mittel, bei dem man nicht einmal den Primat des Siegels als wichtigstes Beglaubigungsmittel in Frage stellen muss, ist dabei die Verwendung eines edleren Materials in Form einer Goldbulle. Das Paradebeispiel ist die namensgebende „Goldene Bulle“ Kaiser Karls IV. aus dem Jahr 1356, bei der ein goldenes Siegel an einem ansonsten eher unscheinbaren Libell mit dem Text der Urkunde hängt.

Deutlich weiter geht Ludwig der Bayer mit seinen Prunkurkunden. Nicht nur, dass er längst aus der Königsurkunde verschwundene Merkmale wie Auszeichnungsschriften, „Monogramme“ oder „Signumzeilen“ wiederbelebt, darüber hinaus wird aus einer früher zwar besonders groß und damit auffälligen, ansonsten aber relativ schmucklos gehaltenen *littera elongata* eine überreich dekorierte Wiedergabe seines Namens in Form einer Illumination, die eher an aufwändigen Buchschmuck erinnert, als an das eher trockene Rechtsgeschäft, das einer Urkunde zugrunde liegt.

Nr. 15 Ein großer Staatsakt

Kaiser Ludwig bestätigt die Privilegien der Reichsstadt Regensburg, 1331 März 13, Burglengenfeld

Die wichtigste Nachricht zuerst: Ludwig der Bayer bestätigt die bestehenden Privilegien seiner Amtsvorgänger als deutsche Könige für die Reichsstadt Regensburg, insbesondere die Zoll- und Handelsprivilegien, wobei er einige der wichtigeren Privilegien auch noch einzeln aufführt. Dies ist für die Freie und Reichsstadt Regensburg, die im Wesentlichen von ihrem Fernhandel lebt, existenziell. Dies macht den Reichtum der Stadt aus. Dies macht die herausgehobene Stellung der Stadt im Reich aus. Dies sorgt für das hohe Ansehen, das die Stadt europaweit genießt. Eine Bestätigung und Verlängerung der Privilegien der Stadt ist also nicht nur wie bei anderen Städten ein bloßer Verwaltungsakt. Hier ist es ein großer Staatsakt. Und das soll man auch an der Urkunde sehen, die diese Privilegien festschreibt.

Und dazu greift er gleich mehrere äußere Merkmale auf, die frühere Königsurkunden auszeichneten, zur Zeit Ludwigs des Bayern aber nicht mehr unbedingt notwendig waren, um die Echtheit einer Urkunde zu belegen. Hierzu gehört als auffälligstes Merkmal die Auszeichnungsschrift in der ersten Zeile der Urkunde. Dies ist zwar auch ein Rückgriff auf die *littera elongata*, aber vor allem eine Weiterführung. Sein Name wird als detailliert dekorierte Illumination wiedergegeben. (Ob es sich beim Portrait in der Initialen „L“ tatsächlich um eines seiner Ehefrau Margarethe von Holland handelt, kann weder be- noch widerlegt werden. Auffällig ist jedoch, dass nur in einer weiteren Prunkurkunde Ludwigs des Bayern, und zwar für die Stadt Passau – übrigens der einzigen Prunkurkunde in deutscher Sprache – ein ähnliches Portrait wiedergegeben wird, in diesem Fall wohl eines von ihm selbst.) Und im Rest der *intitulatio* werden – alles andere als zufällig – die Worte „Gott“, „römisch“, „Kaiser“ und „Augustus“ mit einem prunkvoll verzierten Anfangsbuchstaben wiedergegeben, im Rest der ersten

Zeile der Urkunde zumindest noch die Satzanfänge der Verewigungsformel und der Arenga. Daneben wird ein großes Monogramm in der unteren Hälfte des Urkundentextes verwendet sowie – sachlich dazugehörend – eine in deutlich größerer Schrift gestaltete „Signumzeile“, in der zudem noch im Wort *Imperator* eine weitere Zeichnung eines gekrönten Gesichts steckt.

Doch das ist immer noch nicht alles: in der *corroboratio* der Urkunde wird als Siegel eine Goldbulle angekündigt, die jedoch heute leider nicht mehr erhalten

ist. Doch die noch vorhandenen seidenen Siegelschnüre deuten darauf hin, dass hier wohl einst wirklich auch noch ein goldenes Siegel zu finden war.

Original, latein, Pergament, 68 x 44 cm, Siegel fehlt. Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Reichsstadt Regensburg Urkunden 428.

Thomas Engelke

IX Bilingual: legal und legitim – Ludwig als Gesetzgeber

Gesetzestexte waren im Mittelalter in der Regel in lateinischer Sprache abgefasst. Als nach traditioneller Lesart auf Kaiser Justinian selbst zurückgehende Rechtsbücher blieben ältere Kodifikationen kaiserlichen Rechts sogar bis weit über Kaiser Ludwig IV. hinaus nicht nur in Geltung, sondern waren an spätmittelalterlichen Universitäten an den Juristischen Fakultäten Gegenstand lebhafter Kommentierung. Gegenüber dieser ehrwürdigen Tradition lateinischsprachiger kaiserlicher Gesetzgebung, Kommentierung und Rechtspflege ist im Heiligen Römischen Reich nördlich der Alpen seit dem dreizehnten Jahrhundert ein starkes Vordringen volkssprachiger überregionaler Gesetzestexte zu beobachten. Hier war es insbesondere der Orden der Franziskaner, welcher seit dem dreizehnten Jahrhundert hinter den einflussreichen deutschsprachigen Gesetzbüchern *Schwabenspiegel* oder *Deutschenspiegel* stand und auch vor Ort bei der Formulierung so mancher deutschsprachiger Stadtrechte die Feder führte. Von daher ist es wohl kein Zufall, dass Ludwig der Bayer mit seiner bekannten Vorliebe für deutschsprachige Urkunden und für den Franziskanerorden, welcher etwa mit seinem General Michael von Cesena als Berater sogar am Münchner Hof prominent residierte, die Verbindung von Gesetzgebung und Volkssprache aktiv betrieb. Deshalb ist insbesondere Ludwigs frühneuhochdeutsches Oberbayerische Landrecht neben weiter in Geltung stehenden lateinischen Gesetzestexten in eine schon gut hundertjährige Tradition zu stellen.

Klaus Wolf

Nr. 16 Das hat Zukunft! – Oberbayerisches Landrecht

Kaiser Ludwig, 1346

Das oberbayerische Landrecht ist eines der ganz wenigen durchgebildeten mittelalterlichen Territorialrechte im deutschsprachigen Raum. Durch die Herstellung der Rechtseinheit mittels dieses Gesetzbuchs wollte Ludwig der Bayer nicht zuletzt den territorialen Besitzstand seines Hauses vor Zersplitterung und Aufteilung schützen. Zusammen mit seinen vier Söhnen erlässt Ludwig der Bayer in seiner Funktion als Landesherr 1346 einen Gesetzestext, der zunächst nur für Oberbayern in Geltung stehen sollte, freilich später in der Landrechtsreformation von 1518 bis zum Kodifikationswerk des Kurfürsten Maximilian I. von 1616 Verwendung erfuhr. In den Anfang des sechzehnten Jahrhunderts an Österreich gefallenen Gerichten Kufstein, Rattenberg und Kitzbühel wurde es sogar bis in die napoleonische Zeit hinein angewendet. Neben dieser großen Nachhaltigkeit verleiht dem bayerischen Gesetzbuch die luzide frühneuhochdeutsche Sprache bairischer Prägung seine Bedeutsamkeit bis heute. Der von Ludwig dem Bayern mit seiner Gesetzgebung verbundene Ehrgeiz wird auch durch die repräsentative Aufmachung der frühen hofnahen Textzeugen unterstrichen. Dies zeigt die vorliegende Handschrift in der W-Initiale, in der auf goldfarbenem Hintergrund Kaiser Ludwig und zu seinen Füßen vier seiner Söhne gezeigt werden, welche als Gesetzgeber fungieren. Das zweite ausgestellte Blatt geht auf die Anforderungen des Richteramtes ein.

Original, deutsch, Pergamentlibell in neuzeitlichem Halbledereinband, 68 Blatt 23,5 x 30,5 x 3 cm. Auf fol. 6 Miniaturmalerei in Farbe und Gold auf Bolusgrund. Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Staatsverwaltung 1942c.

Klaus Wolf

X Königliches Schuldenwesen

Spätestens seit dem vierzehnten Jahrhundert ist eine immer stärker ausgeprägte Monetarisierung der Gesellschaft zu beobachten. Auch die Politik Ludwigs des Bayern hungerte nach Geld. Der Thronstreit mit Friedrich dem Schönen, der Italienzug des Kaisers sowie die Auseinandersetzungen mit Kurie und Adel verschlangen Zehntausende Pfund Silber. Söldner mussten bezahlt, Adelige mit Vergünstigungen geködert und eine kaiserwürdige Repräsentation finanziert werden. Die Einkünfte durch Hausmacht und Reichsgut waren dazu nicht in ausreichender Menge vorhanden. Andere Einnahmequellen, wie Kriegsbeute und Geschenke, waren kaum planbar. Wie sollte Ludwig nun handlungsfähig bleiben? Dazu nutzte der Herrscher ein Instrument, welches bereits seinen Vorgängern auf dem Kaiserthron bekannt war. Er machte Schulden. Kredite, welche sich in der städtischen Umgebung als Finanzierungselement etabliert hatten, dienten als Puffer zwischen unberechenbaren Ausgaben und Einnahmen. Ebenso konnten mit ihnen politische Vorhaben vorfinanziert und somit planungssicher gestaltet werden. Unterstützer und Hofangestellte Ludwigs des Bayern treten oft als Gläubiger auf. Finanzielle Unterstützung war von Männern wie Ludwigs Kanzler, Bischof Ulrich II. von Augsburg, gefordert, brachte aber auch Vorteile wie die Pfandschaft an Rechten und die Gewährung von Privilegien mit sich. Schulden kamen aber auch bei alltäglicheren Ausgaben zum Einsatz. Der Kauf auf Kredit war in Städten weit verbreitet, auch der König bezahlte oft nicht bar. Selbst kleinere Erwerbungen konnten damit getätigt werden. Oft wurde ein Pfand zur Absicherung des Kredits und als Gegenleistung eingesetzt. Als solche kamen wertvolle Gegenstände aber auch Rechte an Höfen, Dörfern oder aber ganzen Städten zum Einsatz. Der Pfandnehmer war dann zur Nutzung derselben bis zur Auslösung berechtigt. Indem Ludwig nun solche Rechte verpfändete, war er in der Lage, schnell verfügbares Geld zu generieren und somit spontan auf jeweilige Situationen zu reagieren. Gleichzeitig hielt er sich dennoch die Option offen, die Rechte durch Auslösung wieder zurück zu gewinnen. Meist geschah dies allerdings nicht, was dazu führte, dass viele ehemals dem Reichsgut zugehörigen Einnahmequellen der Krone dauerhaft verloren gingen. Dennoch nimmt die Zahl der Kredite unter den Nachfolgern Ludwigs immer mehr zu, auch wenn im fünfzehnten Jahrhundert das Reichsgut der römisch-deutschen Herrscher bereits fast vollständig verpfändet war. Kein mittelalterlicher Potentat nahm höhere Kredite auf als der Habsburger Maximilian. Bei Ludwig dem Bayern ist also bereits eine Entwicklung sichtbar, welche spätere Jahrhunderte prägte und auch noch heute Gültigkeit besitzt: Der Kredit fungiert als zentrales Instrument der Herrschaft.

Nr. 17 Politische Investitionen – „Kriegsanleihen“ Augsburger Bürger

Schuldverschreibung König Ludwigs des Bayern an Augsburger Bürger, 22. Januar 1317, Augsburg

Im Thronstreit zwischen Ludwig dem Bayern und Friedrich dem Schönen mussten sich der Bischof von Augsburg sowie die Bürgerschaft der Stadt entscheiden. Welchen der Thronprätendenten sollte man unterstützen? Während sich der Augsburger Bischof Friedrich I. für seinen Namensvetter entschied, unterstützten die Bürger von Augsburg Ludwig. Dafür investierte die Bürgerschaft massiv in den künftigen Kaiser und warb Söldner für diesen an. Dafür erhofften sich die Augsburger Gegenleistungen. Tatsächlich befreite Ludwig der Bayer die Stadt 1315 für vier Jahre von der Steuer und sicherte ihr 1316 die Unveräußerlichkeit vom Reich zu. Allerdings setzten sich die Augsburger mit ihrer Unterstützung auch den Angriffen der Partei Friedrichs des Schönen aus. Hier sollte der König für den daraus entstandenen Schaden aufkommen. In der Urkunde finden sich genaueste Angaben, welcher Schaden wem genau entstanden war. So waren unter anderem einem *Chu(o)nrud Rudiger* 15 Fässer Wein und einem *Stor* Tuch geraubt worden. Insgesamt belief sich die Schadenssumme auf rund 2000 Pfund Haller, welche der König gelobte, von den ersten erhaltenen Einkünften den Bürgern zu ersetzen. Die Augsburger profitierten also zum einen von ihrer Unterstützung, setzten sich aber auch einem Risiko aus. Wäre Ludwig der Erfolg verwehrt geblieben, hätte sich ihre Investition nicht ausgezahlt.

Original, deutsch, Pergament, 41,5 x 17 cm, Siegel fehlt. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Augsburg Urkunden 63.

Anton Serafin Baur

Nr. 17 Reichsstadt Augsburg Urkunden 63

1. Wir Ludowig von gotes gnaden / romischer chunig / ze allen zeiten merer des riches. veriehen offenlich an disem brieue / vnd tu(o)n chunt / allen den / die in ansehent / oder horent lesen
2. daz wir vnsern lieben / getriwen purgern / von Augsburch / die hie nach geschriben stant / vnd iren erben / die von den landez herren / von vnsern wegen geschadiget seint / ir ieglichem
3. sein schaden / schuldig sein / vnd gelten sollen. an dem ersten / Berhtold dem jungen Bitschlin / Hainrich Kinthait / vnd ir gesellescheft zwaihundert / vnd fu(e)nf pfunt vnd vierze -
4. hen schilling haller / daz in der Fu(o)hs nam / Otten Reiddestab / vnd Chv(o)nrat dem Clochger hundert pfunt augsburger pfenning / die in Gru(o)mat genommen hat / Berhtold
5. auf dem Stain / sechzig pfunt / vnd eht vnd vierzig pfenning augsburger / Johans von Arben / niunzehn pfunt haller / die in genommen hant Ludowig von Seldenecke vnd
6. sein bru(o)der der voget ze Rotenburch. Chu(o)nrat dem Smide von Memmingen / Chu(o)nrat Rudigers des Langenmantel schreiber / vnd ir gesellescheft/ driuhundert/ driu
7. vnd drizig pfunt augsburger pfenninge / vmb funfzehn vas welscher weins / die in vnser bru(o)der herzog Rudolf ze Wolfratshusen nam / ane den schaden den sei da von haben
8. Berhtold dem Zwickel hundert vnd ahtzig pfunt haller / dar vmb er sein gu(o)t lo(e)zte / daz im der von Eberstein nam / Lupolt Notysen / vnd seiner gesellescheft / driuhundert
9. vnd sibenzig pfunt haller / ane den schaden den sei da von haben / die in her Ludowig von Rienecke nam. Marquart Ludolt / dem Moringen / vnd Vederlin drittehalp hundert
10. pfunt haller. Dyetrich dem Bru(o)wen drittehalp hundert pfunt haller / dem Storen / vnd der Gaylin fu(e)nf vnd vierzig tu(o)ch / der iecliches vier pfund haller wert waz
11. der su(o)mme ist hundert vnd ahtzig pfunt / dem Ruhen drizig pfunt haller / Chu(o)nrat Kolbenmachers tochterman funfzehn pfunt haller / Hayduolks sv(o)n vierzig pfunt
12. haller die in / allen Gotfrit von Brv(o)necke genommen hat / Marquart Mesener / Chunrat Kolbenmacher / vnd V(o)lrich der Chaufferin dochterman / zwaihundert pfunt haller die in

13. Arreiz von Briuberch nam. V(o)lrich Kolbenmacher / vnd Friderich dem Walshouer anderthalp hundert pfunt haller / ane den schaden / die in / der von Rienecke nam / Marquart
14. Kergelin vnd seim su(o)n / vierhundert pfunt haller / die im Johans von Recherch nam / an Necker wein. diz vorgebant gelt / globen / vnd gehaizen / wir mit gu(o)ten triuwen
15. den vorgeschriben purgern / vnd iren erben / ieclichem nach seiner reitung / vnd also vil in angeziuhet / ze geben / vnd ze gelten / von dem ersten gu(o)t / daz v(o)ns geuallen mag /
16. es sei von länd stiure / von versetzende / oder von vercha(u)ffende / oder von welcher layer sache / v(o)ns gu(o)t w(e)rde / daz gu(o)t gehaizen mag / des geben wir in ze vrchu(o)nde disen
17. brief mit vnserm chu(e)nglichen jngesigel versigelt. der geben ist / ze Augsburch / des samztages vor sant Pauls tag / do er bekert wart. do man zalt von gotes gebu(o)rt /
18. driuzehenhundert jare / dar nach in dem sibenzehenden jar. jn dem dritten jar vnseres reiches.

Anton Serafin Baur

Nr. 18 Bischof Ulrich II. – Königstreue zahlt sich aus

Kaiser Ludwig der Bayer verpfändet die Augsburger Landvogtei an Bischof Ulrich II. von Augsburg, 16. Juli 1336, Gebelkofen

Ursprünglich waren Vögte meist als Stellvertreter Geistlicher in weltlichen Angelegenheiten, wie der Blutgerichtsbarkeit, und zur Verwaltung des Kirchengutes tätig. Mit der Eingliederung in eine Reichlandvogtei unter König Rudolf von Habsburg gingen dem Hochstift Augsburg viele Vogteirechte verloren. Allerdings war der Besitz einer Vogtei durchaus attraktiv, da diese einen beträchtlichen Anteil an den zu erbringenden Abgaben garantierte. Besonders die Augsburger Bischöfe, welche ohnehin immer mehr Rechte an das Augsburger Bürgertum verloren, dürften Interesse daran gehabt haben, Zugriff auf die Vogtei zu erhalten. Bischof Ulrich II. gelang dies. Er konnte sich mithilfe Ludwigs des Bayern gegen den Willen der Kurie als Bischof von Augsburg durchsetzen und war ein eifriger Unterstützer des Kaisers, als dessen Kanzler er seit Februar 1336 auftrat. Ebenso unterstützte er den Kriegszug gegen Niederbayern und Böhmen. In diesem Kontext bestätigte Ludwig der Bayer nun *dem erwürdigen bischof (...) unserm liben fu(e)rsten und kantzler* 2.000 Pfund Haller schuldig zu sein und verpfändet ihm dafür die Landvogtei genannten Vogteirechte über Land und Leute mehrerer Dörfer im Augsburger Umland. Diese Rechte wurden nie wieder vom Reich eingelöst, wodurch das Hochstift einen großen Teil seiner ehemaligen Kirchenvogtei zurückgewinnen konnte. Bischof Ulrich II. erfreute sich allerdings nicht lange an diesem Erfolg. Er verstarb bereits am 25. Juli 1337.

Original, deutsch, Pergament, 28 x 17 (34,5) cm, mit an Schnur anhängendem Siegel mit Rücksiegel. Staatsarchiv Augsburg, Hochstift Augsburg Urkunden 1336/VII/16.

Anton Serafin Baur

Nr. 18 Hochstift Augsburg Urkunden 1336 VII 16

1. Wir Ludowig von gotes genaden ro(e)mischer keiser ze allen zeiten merer des riches. veriehen offenlichen an
2. disem brief / daz wir dem erwirdigen bischof V(o)lrichen von Auspurg. vnserm liben fu(e)rsten und kantzler.
3. vnd seinem gotzhaus / schuldig worden sein. vnd gelten su(o)llen zwei tausent pfunt haller / vmb di dienst. die er
4. vns. vnd dem riche getan hat / vnd fu(e)r den schaden. den er dar inn genommen hat / vnd dar vmb haben wir
5. im / seinem nachkomen an dem bistum / vnd irem gotzhaus versetzt. vnd versetzen auch mit disem brief /
6. vnser vnd des riches vogtey. v(e)ber la(e)ut. vnd vber gu(o)t / di si habent in den do(e)rfern ze Menchingen. ze
7. Waeringen. ze Pobingen / ze Gegkingen / ze Jnningen / vnd ze Oberhausen. vnd v(e)ber all ander la(e)ut und gu(o)t /
8. swo di gesezzen sind. oder ligent. die si habent / vnd di in die landuogtey ze Auspurg gehoe(re)nt / mit der be
9. scheidenheit / daz der vorgenannt bischof V(o)lrich / sein nachkommen. an dem bistum / und ir gotzhaus ze Auspurg / di
10. vorgeschriben vogtey / v(e)ber all ir la(e)ut vnd gu(o)t / inn haben vnd niezzen. als lang bis daz wir. oder vnser nach -
11. chomen an dem riche / si von in erledigen vnd erlo(e)sen gar vnd gantzlich vmb zwei tausent pfunt haller / vnd
12. dar v(e)ber ze einem vrchu(o)nd / geben wir im disen brief / versigelten mit vnserm kaiserlichen jnsigel. der
13. geben ist bei Gebesthouen auf dem velde. an eritag nach sand Margareten tag. nach kristus. geburt.
14. driuzehen hundert iar dar nach in dem sechsten vnd dreizzigisten iar. jn dem zwei vnd zweinzigisten iar
15. vnser riches / vnd in dem niunten des keysertu(o)ms.

Anton Serafin Baur

Nr. 19 Pfand – Des Kaisers „Kreditkarte“

Kaiser Ludwig der Bayer verpfändet Albrecht von Horgauer greut die Vogtei von Biburg, 30. April 1345, München

Auch kleinere Einkäufe bezahlte Kaiser Ludwig oft nicht bar. Bargeld war nicht immer verfügbar und der Herrscher nicht immer liquide. Dies war auch hier der Fall. Ludwig hatte von dem Horgauer Landadligen Albrecht von *Greut* neben anderen Diensten zwei Pferde im Wert von 50 Pfund Augsburger Pfennig erhalten. Allerdings konnte er sie *ze disen zeiten mit parschaft nicht bezalen*. Wo heute ein Griff zur Kreditkarte geboten erscheint, nutzte der Kaiser die Verpfändung. Er übertrug Albrecht und seinen Erben zur Deckung der Summe die Vogteirechte über Biburg, das als Lehen des Bischofs von Augsburg dem Kollegiatstift St. Moritz gehörte. Dass dies kein ungewöhnlicher Vorgang war, zeigt auch das hier verwendete Sekretsiegel. Solche Siegel wurden nur für alltägliche und relativ unbedeutende Rechtsgeschäfte genutzt. Die Adelsfamilie der Greuter profitierte dennoch lange von dieser Pfandschaft, welche sich auch noch in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts im Familienbesitz befunden hat.

Original, deutsch, Pergament, 26,5 x 14 (25) cm, mit anhängendem Siegel. Staatsarchiv Augsburg St. Moritz Urkunden 2518.

Anton Serafin Baur

Nr. 19 Augsburg St. Moritz Urkunden 2518

1. Wir Ludwig von gotes genaden. ro(e)mischer keyser ze allen zeiten merer dez reychs
2. bechennen vnd vergechen offenleich mit dem brief fu(e)r v(e)ns vnd fu(e)r all vnser erben vnd nachkomen
3. vnd tu(o)n chu(e)nt allen die disen brief an sechent lesent oder ho(e)rent lesent daz wir vnserm lieben getriwn
4. Albrechten von Grewt vnd seinen erben schuldig sein vnd gelten sullen von getriwer dienst wegen die er
5. v(e)ns getan hat vnd von zwaier maydem wegen die er v(e)ns geben hat funftzig pfunt alles gu(o)ter vnd
6. gaeber auspurger pfenning vnd wann wir si ze disen zeiten mit parschaft nicht bezahlen mochten. dar
7. vmb so haben wir jm vnd seinen erben ein geben vnd gesetzt mit vrchund vnd craft dez briefs die vogt-
8. tay zee Piburg mit aller zu gehord mit der beschaiden all die weil er seins vorgeschriben geltz
9. funftzig pfunt pfenning alles gu(e)ter vnd gaeber auspurger von v(e)ns vnd vnsern erben nicht bezalt ist daz er
10. vnd sein erben dann die vorgeantent vogtay zu(o) Piburg mit aller zu(o)gehord jnne haben vnd niessen
11. sol o(u)n vnsz vnser erben vnd nachkomen vnd o(u)n allermenclichs irrung vnd hindernu(e)tzz gentslich vnd auch
12. o(u)n allen abganck der vorgeschriben ist summa geltz alz lang biz an die zeit daz wir vnser erben vnd
13. nachkomen die vorgeantent vogtay zu(o) Piburg mit aller zugehord vmb so vil geltz alz vor benennt
14. ist von im oder seinen erben gelost vnd geledigt heten vnd dez auch wir all zeit gewaltig sein ze
15. tu(o)n o(u)n aliz widersprechen vnd gehaissen in bey vnsern fu(e)rstlichen gnaden daz staet vnd vnzerbrochen be-
16. halten ze vrchund so geben wir jn den brief besigelten mit vnserm kayserlichen jnsigel daz offentlich
17. an den brief gehengt ist der geben ist ze Mu(e)nchen an sant Walpurgan abent nach cristi gepu(e)rd
18. driwtzehen hundert jar vnd in dem funf vnd viertzigosten jar vnd in dem zwelften vnser reychzz.

XI Vidimi – Die beglaubigten Kopien des Mittelalters

Die beglaubigte Kopie ist heute ein alltägliches Dokument, das es schon im Mittelalter gab – das *Vidimus* (lat. „wir haben gesehen“). Diese Form der Urkunde besteht, neben der eigentlichen Abschrift einer früheren Urkunde, aus einem Rahmentext. In diesem kennzeichnete der beglaubigende Aussteller das Dokument als Kopie, beschrieb gegebenenfalls äußere Merkmale des Originals, wie die Besiegelung, und nannte das Ausstellungsdatum. Der Inhalt der vidimierten Urkunde wurde zwar meistens wörtlich übernommen, die äußere Form, wie mögliche Dekorationen oder sogar die Sprache, konnte allerdings abweichen. Die Vidimi hatten zwar eine hauptsächlich beglaubigende Funktion, der Aussteller haftete demnach nicht für den Inhalt, stillschweigende rechtliche Änderungen konnten in den Kopien dennoch vorkommen. Wie auch heute, wurden solche beglaubigten Kopien auf Anfrage des Empfängers erstellt und der Aussteller verlangte als Gegenleistung eine Bezahlung. Die Aussteller waren bis zur Ausbreitung des Notariats im Laufe des vierzehnten/fünfzehnten Jahrhunderts hauptsächlich geistliche Würdenträger und Institutionen.

Die Besonderheit der hier ausgestellten Vidimi liegt auf der Hand: Der Aussteller war kein Geringerer als der Kaiser selbst. Anhand der Vidimi konnte er seine Herrschaft inszenieren, denn durch ihn beglaubigte Urkunden hatten immer auch einen (un)gewollt bestätigenden Effekt. Der Kaiser war keineswegs verpflichtet, die Privilegien der Städte erneut zu bestätigen, aber er tat es gerne und ließ sich diese Gefälligkeit auch gut bezahlen. Und auch der Empfänger war gerne zur Zahlung bereit, denn es lag in seinem Interesse, die Urkunde (und die darin zugesicherten Rechte) bestätigen zu lassen. Zudem steigerte eine Ausstellung durch den Kaiser selbst den Wert der Urkunde nochmals.

Romina Knecht

Nr. 20 Die Privilegienbestätigung Kaufbeurens

Ludwig der Bayer vidimiert eine Privilegienbestätigung Kaufbeurens durch König Konrad IV. aus dem Jahr 1282, 20. Juli 1335, Augsburg

Dieses Vidimus besteht klassisch aus drei Teilen: Der einleitenden Formel (Zeile 1–8 des Urkundentexts), der eigentlichen Abschrift (Zeile 8–21) und der abschließenden Bestätigung (Zeile 21–27). Ludwig der Bayer legt zu Beginn der Urkunde dar, dass er die Privilegienbestätigung Kaufbeurens durch König Konrad IV. vom 25. Juli 1282 (Reichsstadt Kaufbeuren Urkunden 1: Exponat Nr. 4 dieser Ausstellung, vgl. oben) mit der dazugehörigen Beglaubigung selbst gesehen hat (*vidimus* = lat. „wir haben gesehen“) und kündigt deren Abschrift *von wort ze wort* an. Nach der wortgetreuen Abschrift der Urkunde bestätigt er die hier aufgeführten Rechte der Stadt Kaufbeuren nochmals verbindlich in einem abschließenden Teil.

Original, deutsch, Pergament, 33 x 28 cm, Siegel fehlt. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Kaufbeuren Urkunden 14.

Romina Knecht

Nr. 20 Reichsstadt Kaufbeuren Urkunden 14

- 1 Wir Ludowig von gotes gnaden romischer keyser ze allen ziten merer des
richs
- 2 verichen vnd tu(o)n chunt offentlichen an disem brief allen den die in an se-
hent ho(e)rent lesen/ das wir an dem
- 3 nehsten/ donerstag vor/ Marie/ Magdalena/ nach/ Christes geburt/ driuzehen
hundert iar/ dar nach in dem fuff
- 4 vnd drissigostem iar jn dem ayn vnd zwainzigostem iar vnsers richs/ vnd in
dem achten des keyser tumes sahen
- 5 vnd lasen von wort ze wort/ ku(e)nig/ Chunrat saeligen vnsers voruaren an
dem riche offenn brief der versigelt
- 6 was mit sim ku(e)nchlichem jnsigel das dar an hieng/ vnd was och wede ge-
schaben noch vertilget vnd och sus
- 7 niht veraendert an dhainer stat/ vnd stu(o)nd von wort ze wort geschriben
als hie nach geschriben stat/: **inserter Text:** (im) Namen
- 8 gotes amen. wir Chunrat in romischen ku(e)nig erwelt von der gotes gnade/
vnd erbe des ku(e)nichriches ze
- 9 Jherusalem/ tu(o)n chunt/ allen den/ die disen brief immer gesehent/ das wir
Volchmarn/ von Chemenathen
- 10 vnd vnser stat ze Bu(e)ron alsus verschieden vnder ein ander. Volchmar/ hat
gegebin den burgern vnd der stat
- 11 ze wider wehsel/ den hof der hern/ Hermannes was des pfaffen der da lit
nidenan an der stat vnder den
- 12 barmen/ vnd als sin ztaingru(o)b gat vf an den gworffenn weg vnd die rihte
an den andern berch vnd dannan
- 13 an sin selbes zun vnd swas in den zu(e)nen ietz begriffen ist/ das sol er
buwen/ vnd sol och mit buwe niht me
- 14 begriffen/ da wider swas bu(e)rer gmeinde hant/ das sol och sin Volchmars
gmeind/ vnd swas er oder sin
- 15 nachkomeling gmeinde hant/ das sol och bu(e)rer gmeinde sin/ vnd swas niht
enbuwe lit da su(e)ln sie getraten
- 16 sin beidenthalb von der burch vnz an die stat/ vnd von der stat vnz an die
burch. vnd ist och also geschaiden
- 17 swas bu(e)rern schaden vf dem iren geschiht mit gwalt vnd wissentlich/ das
sol man in gelten vnd bessern als
- 18 reht ist vnd sol doch der schaid dar nach staete sin/ hier an was/ Chunrat/ der
schenke von/ Winterstet vnser
- 19 getriuwer/ vnd/ Chunrat/ der liutchircher/ der amman/ von Bu(e)ron/ vnd das
ditz staete belibe so hiessen wir disen

- 20 brief besigeln mit vnserm jnsigel/ dirre brief ist gegeben vnd geschriben von
vnsern herren geburtlichem tag
- 21 tusent zway hundert vnd vierzig iar jnnan ho(e)wotz/ an sant Jacobs tag/ sae-
lich amen. **Ende Insert]** Vnd da von so
- 22 bestetigen wir vorgeanter/ keyser/ Ludowig/ den burgern gemainlichen der
vorgenantnn stat ze Bu(e)run/ vnsern
- 23 lieben getriwen/ die selben gmainde mit disem brief/ das sis haben vnd nies-
sen su(e)ln mit vollen rehten vnd nu(e)tzen
- 24 in aller der weiz als si da vor verschaiden. verschriben vnd vfgezaichent ist/
vnd wellen niht/ das si dar an iemand
- 25 laidig noch noch beswaer mit dhainerlay sachen/ vnd dar v(e)ber ze einem
vrchunde/ geben wir in disen brief mit
- 26 vnserm/ keyserlichem jnsigel versigelten/ der geben ist ze Auspurch des jars
vnd an dem tag als och ze
- 27 obrost an disem brief geschriben stat.

Romina Knecht

Nr. 21 und 22 Weit mehr als eine bloße Beglaubigung

Ludwig der Bayer vidimiert die Privilegienbestätigung der Reichsstadt Memmingen durch Heinrich VII., 17. Mai 1330, Göppingen

Ludwig der Bayer vidimierte hier eine Urkunde seines Vorgängers Heinrich VII. aus dem Hause Luxemburg vom 15. April 1312. Diese Urkunde Heinrichs war wiederum selbst ein Vidimus einer Urkunde Rudolfs I. von Habsburg, durch welche Memmingen am 25. Januar 1286 Reichsstadt wurde. Während die Urkunden Rudolfs und Heinrichs auf Latein verfasst wurden, entschied sich Ludwig der Bayer für eine Übersetzung ins Deutsche. Das kann zwar als durchaus ungewöhnlich eingeschätzt werden, passt aber zu Ludwigs Gepflogenheit, schätzungsweise 55 Prozent seiner ausgestellten Urkunden mit schwäbischem Empfänger auf deutsch zu verfassen. Vergleicht man die Urkunden inhaltlich, fallen auch hier Unterschiede auf. In Ludwigs Vidimus fehlen, neben der Datierung, die Arenga, sowie die einleitende und abschließende Formel, in welcher Heinrich VII. klar Bezug auf die Urkunde Rudolfs I. nahm. Diese Aussparung kann mehrere Gründe haben, aber es fällt ins Auge, dass Rudolf aus dem Hause Habsburg stammte, gegen welches Ludwig einen Thronstreit geführt hatte. Im Gegensatz dazu, sah Ludwig der Bayer sich in der Tradition Heinrichs VII., den er als seinen Vorgänger bezeichnete und mit dessen Haus er anfangs verbündet war.

Nr. 21: Original, deutsch, Pergament, 47,5 x 30 (44) cm, mit an Seidenfäden anhängendem Siegel mit Rücksiegel. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Memmingen Urkunden 13.

Nr. 22: Original, latein, Pergament, 35 x 26 (41) cm, mit an Seidenfäden anhängendem Siegel. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Memmingen Urkunden 7.

Romina Knecht

Nr. 21–22 Reichsstadt Memmingen Urkunden 13 (inseriert: Reichsstadt Memmingen Urkunden 7)

- 1 wir Ludowig von gots gnaden romischer cheiser zu(o) allen ziten merer des richs. tu(o)n chunt allen den. die disen brieff an sehent. oder ho(e)rent lesen. daz wir an gesehen
- 2 haben. die danchbern. vnd genaemen dienst. die vns/ vnd dem riche getan habent. die weisen law(e)t. der amman. der rat. vnd die burger alle gemainlich/ vnserer stat ze Memmingen.
- 3 vnser lieben getriwen. vnd haben in vnd iren nachkomen bestaetiget die brief. vreyheit vnd genad die hie nach gschriben stant. die in der durchlaw(e)htig fu(e)rst. cheiser Heinrich von
- 4 Rome. vnser voruar emals getan hat. als wir mit seinen brifen gaentzlich getriwit sein. die auch gar vnd gantz von wort/ ze wort. hie nach geschriben stant.: **[inserierter Text: Wir Heinrich**
- 5 von gots gnaden romischer cheiser zu(o) allen ziten merer. des richs. enbieten allen den/ die disen brief an sehent lesent. oder ho(e)rent lesen. vnsern vnd des richs lieben getriwen. vnser
- 6 huld vnd alles gu(o)t. gefu(o)g. vnd billich/ duncket/ die wirdicheit vnser gewaltes/ daz wir die billich besorgen su(o)llen/ vnd fu(o)rdrern mit allen gu(o)ten dingen/ die vns vnd daz rich an gehoe)rent
- 7 vnd dem selben ze allen ziten bey sint gestanden mit allen triwen/ mit worten vnd mit wercken. seit daz im vnser lieb getriw pu(o)rger von Memmingen also sint gewesen. da her/ vnd fu(o)r
- 8 sich eydentt/ des wir getriwen. so geben wir in/ so getan vreyheit vnd gesetzt als si her nach gesetzt sind an disem brief vnd ewichlich ze beleiben/ vnd ze behaften. wir gehaizzen/ vnd geben
- 9 in von erst/ der vorgeanten stat Memmingen ze einer sundern gab/ daz wir die selben stat/ noch cheiner unsern nachkomen/ son. versetzen noch verwechseln noch veraendern bey cheinen
- 10 dingen von dem riche/ vnd daz auch daz selb behalten werde von allen/ vnsern nachkoment/ dar nach setzen wir/ daz cheins richs gewalt ez sey hertzog. oder graf/ oder swer der rihter ist
- 11 ir chein der selben pu(o)rger/ sol beno(e)ten oder bechu(o)mern/ vmb chein gu(o)t. daz in ir stat leit/ oder zu(o) dem margt reht ho(e)rt/ mit werltlich sachen/ swie die genant sind wan newer alein vor ir
- 12 rihter/ dar nach wellen wir/ setzen vnd gebieten. daz chein aht fu(o)rganck habe/ ez von hertzogen/ von grauen/ oder von andern werltlichen rihtern/ sol genahen oder chomen in die vorgeanten stat

- 13 wan allein div von hof gat/ jst auch daz chein vogtman/ fraw oder man in der selben stat. sedelhaft ist. oder dar ein chu(o)mbt/ der sol seinem vogt cheinen dienst tu(o)n. bey lebendem leibe
- 14 stirbt awer er so sol man der chirchen da er hin gehoe)rt so getanev reht tu(o)n/ als von andern seinen geno(e)zzen/ wir wellen auch swer pu(o)rger ist in der selben stat pu(o)rchreht besezzen hat jare
- 15 vnd iare ni(e)mt er ein frawen/ die sein genozzin niht ist. daz wellen wir vnd setzen/ daz den nieman/ dar vmb no(e)te. ez sein werltlich herren oder chloster mit werltlichen oder/ geistlichem
- 16 geriht. nimbt auch ein fraw/ einen iren vngeno(e)zz in der selben stat/ die hat auch/ daz selb reht/ wir wellen auch vnd setzen/ swa ein man/ swer der ist in der selben stat/ ein purgerinne
- 17 nimbt/ vnd der pu(o)rger ist gewesen jare vnd iare/ vnuersprochen/ ob sein herr in dem lande ist/ daz da alle dev reht sol han. als ein ander pu(o)rger/ awer auch ein gu(o)t/ oder ein aigen daz
- 18 ze margtreht gelegen ist/ ze Memmingen der sollen pu(o)rger/ er hab ez gehauft/ oder von erb in/ ist an geuallen jar vnd tag/ besezzen hat an wideret/ verspricht man ez niht in dem selben
- 19 zil/ der sol daz ewichlich besitzen an alle wideret/ ez ensey dann/ daz der in dem land niht ensey/ der ez anspricht/ wir wellen auch/ daz chein ritter/ noch chein mu(o)nch/ chein aigen hab ze
- 20 erbschaft in der vngenannten stat/ wirt awer einem chloster ligentz gu(o)t gegeben/ du(o)rch got/ oder geistlichen law(e)ten/ die sullen daz verchaulffen u(e)mb jarsfrist/ beschach des niht. so vallet
- 21 daz selb gu(o)t an die nachsten erben/ des/ der daz gegeben hat/ swo ein chint wirt gesunderssassot/ von seinen vordern vnd veruert daz an leiberben/ so geuallet daz selb gu(o)t daz im ge-
- 22 macht ist an sein vordern/ vater/ oder mu(o)ter. sint die da niht/ so vallet ez/ an den nachsten seinen erben. er sey von vater oder von mu(o)ter/ wir setzen auch/ daz alle die/ die in der
- 23 selben stat wonu(o)ng hant/ mit einander dienen an stewart. an waht. an vngelt vnd an andern dingen gemain sein. vnd gelich bu(e)rde tragen/ wir geben auch den selben pu(o)rgern
- 24 von sunderbarn genaden/ ellev dev reht/ vnd vreyheit/ die vnser lieb pu(o)rger von V(e)berlingen hant waer awer daz chein reht. Vberlingen wider waer erlichem reht daz hie benennet
- 25 ist an disem brief. so sont si daz behalten. als ez stat in disem brief/ oder an andern iren briefen/ dar nach geben wir in vnd bestaeten in iren margt an dem pfintzmontage

- 26 in ieglicher wochen. also daz alle die/ die den selben margt suchent dar/ vnd wider heim/ sullent han/ chunchlich vreyheit vnd schirm/ noch vnserm cheiserlichem gewalt/ dar
- 27 nach ze einer sunderborn genad/ verleihen wir den selben pu(o)rgern daz reht. daz sie nieman von irs ammans. oder des munzzmaisters/ sol becklagen oder mit andern sachen beno(e)ten/
- 28 wir geben in auch die genad/ daz wir/ vnd vnser nachkomen. oder vnser vo(e)gt/ in cheinen anzman/ noch ir bu(o)rger deheinen zu(o) einem amman sol gen/ wan mit ir willen vnd
- 29 rat/ wir wellen vns setzen/ auch/ swen die selben pu(o)rger in die vorgenanten stat beno(e)tent/ vnd pfendent auf ein reht. daz die dar an niht vraeueln/ vnd daz man in reht dar vmb
- 30 sol tu(o)n vnd von in nemen. vor ir amman/ dis vorgenant genad. vnd brief bestaetigen wir. von vnserm cheiserlichem gewalt vnd milt/ gar vnd gaentzlich. vnd wellen daz si
- 31 ewichlichen staet beleib/ fu(o)r vns vnd fu(o)r vnser nachkomen. wir enwellen auch/ daz chein man/ oder frawe. so getu(o)rstick sey/ daz er sich/ wider die vorgenanten genad vnd vnser
- 32 bestaetigu(o)ng in cheinweg gesetzen getu(o)n. su(o)st/ oder so. wer awer dar wider taet. der viel swaerlichen in vnser vnd des richs vngenad. vnd vnhuld. vnd dar vber ze vrchund
- 33 geben wir in disen brief mit vnserm cheiserlichem jnsigel versigelten. der geben ist ze Geppingen/ an dem auffertag do man zalt von christes gebu(o)rt drevtzeenhundert jare dar
- 34 nach/ jn dem dreizzigistem jare/ jn dem achtzehendem jare vnsers richs vnd jn dem dritten des cheisertu(o)ms

XII Der Kaiser als Schiedsrichter – Vergleichsverträge Ludwigs des Bayern

Spricht man von einem Vergleich, so meint das im mittelalterlichen Schiedswesen grundsätzlich das – mehr oder weniger – einvernehmliche Ergebnis der Schlichtung eines Streits zweier Parteien. Hierbei ist aber seine Besonderheit zu beachten: im Gegensatz zur ordentlichen Gerichtsbarkeit, die je nach Gerichtsort für eine der Parteien parteiisch sein konnte, hatte man bei Vergleichen die Möglichkeit, den Konflikt durch neutrale Vermittler zu lösen. Hierbei einigte man sich auf einen oder mehrere unparteiische Dritte, die sich der Aufgabe annahmen, einen für beide Seiten akzeptablen Kompromiss zu finden. Ähnliche Verfahren gibt es bis heute.

Ludwig der Bayer wurde jenseits seiner Rolle als oberster Richter in ordentlichen Gerichtsverfahren um Schiedssprüche gebeten, die er zur Gewährleistung des Friedens und der Rechtssicherheit in seinem Reich gab. Im Gegenzug konnte er sich die Loyalität der dann versöhnten Streitparteien versprechen. Das betraf auch die notorischen Konflikte zwischen den Bürgern und den Geistlichen Ständen in Augsburg.

Katharina Bayer

Nr. 23 Am Golde hängt doch alles ... – Streit um die Steuern

Vergleich Kaiser Ludwigs des Bayern zwischen Bischof Heinrich III. von Augsburg und der Stadt Augsburg, 20. August 1339

Dass Vergleiche manchmal auch eher zugunsten einer Partei ausfallen können, zeigt der Streit zwischen Bischof Heinrich III. von Augsburg und der Stadt Augsburg. Ursprüngliches Ziel des Bischofs war es, seine Eigenleute zu besteuern. Der Rat der Stadt Augsburg wollte das mit dem Argument, Heinrichs Vorgänger hätten dies bisher auch noch nicht getan, verhindern. Ludwig der Bayer befand, dass Bischof Heinrich die Hintersassen der Bürger erst ab dem kommenden März 1340 besteuern und mit Abgaben belegen dürfe. Jedoch durfte die Stadt von da an keine kirchlichen Eigenleute mehr als Bürger aufnehmen und solche, die es bereits waren, mussten wieder aus dem Bürgerrecht entlassen und dem Bischof als seine Eigenleute übergeben werden. Und diejenigen, die Schulden oder Zinsabgaben beim Bischof hatten, sollten unmittelbar zu seinen Eigenleuten werden.

Original, deutsch, Pergament, 30 x 19,5 (29) cm, mit anhängendem Siegel. Staatsarchiv Augsburg, Hochstift Augsburg Urkunden 1339/VIII/20.

Katharina Bayer

Nr. 23 Hochstift Augsburg Urkunden 1339 VIII 20

- 1 Wir Ludowig von gots genaden ro(e)mischer ceyser ze allen ziten merer des riches. veriehen vnd
- 2 tun chunt offenbar an disem brief / vmb div misshelunge vnd auflo(e)uff / die zwischen des erwardigen Hainrichs
- 3 erweltes vnd besteres byschofes ze. Auspu(o)rg vnsers lieben fu(e)rsten / dem rat / vnd der gemain der
- 4 stat da selben gewesen sint / darumb / daz der selb vnser fu(e)rst / sein vnd seines gotshus eygen lu(e)t / si wern
- 5 hindern den selbn burgern gesezzen oder anderswa ab geuordert het vnd ouch. daz er si bestewrn vnd niezzen
- 6 wolt / als im vnd sinem gotshus nu(e)tzlich vnd gu(o)t gewesen wer / dar an in di vorgeant burger irten. vnd sprachn
- 7 daz es bis her von dhainem seinem vordern niht wer beschehn / daz wir di selbn misshelunge vnd auflo(e)uff also
- 8 vstragen vnd beschaiden haben / daz die. selbn burger. den vorgeantent un- sern fu(e)rsten vnd sine nachkomen an irn
- 9 aigen lu(e)ten swa die gesezzen sint fu(e)rbas in dhain wis niht irren su(e)llen es si an bestiwrn niezzen oder an
- 10 abuorderunge ze den ziten als gewonlich ist / es hat ouch der vorgeant vnser fu(e)rst vnser ernstlich bet / an den
- 11 luten. die. hinder den burgern gesezzen sint also erhorent / daz si vnbestewrt sitzzen su(e)llen bis den vier tagen
- 12 die. nu schierst chomend. vnd sol er oder sein nachomen dann fu(e)rbas mit in geuarn / es si mit stew(o)rn / niessen
- 13 oder abuordern ze. gewonlich ziten als si dunchet. daz in vnd irm gotzhus nutzlich vnd gut sei vnd sullen si di
- 14 egenantent burger oder iemand anders dar an niht irren wir haben ouch mer bescheiden vnd beret / daz die-
- 15 selben burger ze Auspurg dhainen des vorgeschriben vnsers fursten / oder seines gotzhus aygen man niht
- 16 su(e)llen ze burger enpfahen / vnd swas si ir enphangen hand / di sullen si im wider antwurten vnd vnuerzogenlichen
- 17 ledick lazzen wir haben ouch gesprochen vnd beret vmb die zinser swer die sint / die dem selben vnserm
- 18 fu(e)rsten vnd seinem gotzhus. irn zins vnd val gebend / oder geben sullend / daz die sein vnd seines gotzhus
- 19 eigen sint / vnd sol er vnd sein nachomen. si niezzen vnd mit in geuarn als mit andern irn eygen lu(e)ten ze vrchund

- 20 dits briefs der geben ist ze Munchen des fritags nach sant Marye tag / do man
zalt von Cristus ge-
- 21 burtt. driuzehenhundert jar dar nach in niunten vnd dreizzigsten jar in dem
funf vnd zwanzigsten
- 22 iar vnsers richs /vnd in dem zwelften des kaysertu(o)ms.

Katharina Bayer

Nr. 24 Der Kaiser kennt seine Pappenheimer

Vergleich Kaiser Ludwigs des Bayern zwischen dem Domkapitel Augsburg und Wilhelm von Pappenheim, 6. November 1331, München

Beim Streit zwischen dem Domkapitel Augsburg und dem Reichserbmarschall Wilhelm von Pappenheim zu Biberbach war es Ludwigs besonderes Interesse die Aufgabe des Schiedsrichters zu übernehmen und einen Vergleich herzustellen. Er musste nämlich zwischen zwei seiner Verbündeten vermitteln und einen akzeptablen Kompromiss für beide Parteien finden, um keine der beiden streitenden Parteien zu vergraulen. Das Domkapitel hatte zuvor Güter und Land im heutigen Dillingen an der Donau vom Reichserbmarschall und dessen Bruder Heinrich rechtmäßig gekauft. Doch ersterer enthielt diese den Geistlichen vor, da er dort eine Burg gebaut hatte. Diese Ländereien sollten nun an das Domkapitel übertragen werden, wofür selbstverständlich die Burg Wilhelms geräumt und abgerissen werden musste. Zum Ausgleich wurde das Domkapitel damit beauftragt, Wilhelm von Pappenheim beim Lösen seines Kirchenbanns zu unterstützen, den ihm wiederum seine unverbrüchliche Kaisertreue eingetragen hatte.

Original, deutsch, Pergament, 42,5 x 25,5 (41) cm mit anhängendem Siegel. Staatsarchiv Augsburg, Domkapitel Augsburg Urkunden 222.

Katharina Bayer

Nr. 24 Domkapitel Augsburg Urkunden 222

- 1 Wir Ludawig von gots genaden. romischer cheyser. ze allen ziten. merer. dez
richs. veriehen offentlich an disem brief. vnd tun chunt allen den die in
sehent.
- 2 oder horent lesen. daz wir zwischen dem capitel vnd den chorherren. von
Auspurch einer seitt. vnd marschalk Wilhalm. von Byberbach ander seitt.
vmb die gu(e)t. die
- 3 er dem vorgenanten capitel. vnd dem gotshaus ze. Auspurch an recht vnd
vnredlich vor hat gehabt. von erster die gu(o)t. der ober / mayrhof ze Asheim.
Sunntages
- 4 hof. die mu(e)l vnd die hofstet. den chirczensatz vnd die vischentz. ze As-
heim. die holtzmarch. die da heizzet Stangachawe als lang vnd als preit
diu ist.
- 5 vnd verlazzen wysmat. daz dorfgericht. die hirschaft. vnd alle ehafte. in dem
vorgenanten dorffe ze Asheim vnd auch daz recht daz zv(o) der chappel ge-
horet. ze dem selben dorffe besucht vnd vnbesucht. ze holtz. ze wazzer. ze
weyde. die vogtay vnd daz gericht vber den mairhof. ze Altheim. bei der Zu
sem. vnd die vogtay vnd gericht. vber die gu(o)t diu dez capitels gemeinchlich
sind. die in den mairhof gehoret. ez sol auch der marschalch. hintz ir la(e)uten
8 vnd guten nicht richten. die in den mayrhof gehorent noch dhein fra(e)uel
nemen. die vogtay vber den mayrhof. ze Holtzheim. vnd vber den mair-
hof da-
- 9 selben. vnd vber alliu gu(o)t die daz capitel gemeinchlich an gehoret. die vog-
tay vber den hof ze Eppypurch. der da heizzet Byschofs Hof. vnd swaz dar
zv(o)
- 10 gehoret. die vogtay vber den hof. ze Rothaim. vnd die vogtay vber den hof ze
Holtzhausen. . si also vertaydingt vnd verscheiden haben. daz wir vns
11 auch von ir beyder teil wegen. an genomen haben. als her nach geschriben
stat. von erst daz daz vorgenant capitel vnd der styft ze Auspurch. alliu vorge-
- 12 nanten gu(o)t ledichliche wider sullen nehmen. vnd ewichlich inne haben.
als ir eygenlich gu(o)t. wann wir erfunden haben. daz si die selben gu(o)t. die
vorgenant
- 13 sind. recht vnd redelich. von im vnd von seinem brvder. marschalch Heinrich
gechauffet habent. ez sol auch marschalk Wilhalm. daz haus. daz er auf ir
14 eygen ze Asheim gebauen hat. abprechen. vnd in ir hofstat raumen. vnd si
dar mit schaffen lazzen. swaz si wellent. als mit irm eygenlichen gu(o)t. das
sol auch

- 15 furbaz auf dhein ir gu(o)t. nicht mer bawen. vnd sol auch ewichlich dhein
ansprach. hintz den guten haben. er sol si auch furbaz an dheinen andern irn
guten
- 16 oder la(e)uten. besweren. oder leydigen an recht. wir scheiden auch. daz die
vorgenanten chorherren. vnd daz capitel. im auz dem pann helfen su(e)llen.
vnd sol
- 17 aller schade den er in an den gu(e)ten. vnd an andern guten getan hat. ab
sein. ez wa(e)r dann daz marschalch Wilhalm. wider diese gagenwertig
schidung mit
- 18 dheinen sachen ta(e)t. oder fra(e)uelt. an den vorgenanten gu(o)ten. oder an
dheinen irn guten. er. oder die seinen. so sol ez vmb den schaden. vnd vmb
die fra(e)-
- 19 uel. die er an dem gotshaus getan hat. vnd vmb den pan. da er von ein cho-
men ist. in offener schuld sten. als ez vor gestanden ist. vnd mugen in
- 20 die chorherren. dar vmb auf geystlichem / oder wertlichem gericht. an spre-
chen vnd noten. vnd sullen wir si vnd ander vnser amptla(e)ut. dar zv(o)
schirmen
- 21 dez besten dez wir wir mugen. wir scheiden vnd wellen auch. daz die chor-
herren von Auspurch. dez. daz si dem von Otingen. drey nu(e)tzz. auf den
- 22 gu(o)ten. gaben. dhein engeltuzz haben. vnd daz die schidung also ewich-
lich. sta(e)t beleibe und vnzerbrochen. besta(e)tigen. vnd verueften wir
disem bri-
- 23 ef. zv(o) einem vrchunde. mit vnserm cheyserlichem insigel. der geben ist. ze
Munchen. an der mitwochen. vor sand Marteins tag da man zalt
- 24 von Christus geburt. driutzehenhundert iar. dar nach in dem ein vnd dreiz-
zigsten iar. in dem sibentzehenden iar. unsers richs. vnd in dem vierden des
cheysertums.

XIII Auf Befehl des Kaisers – Die Mandate Ludwigs des Bayern

Mandate enthielten im Hoch- und Spätmittelalter Anweisungen mit zeitlich begrenzter Gültigkeit und besaßen deshalb auch im Vergleich zu anderen Königsurkunden häufig einen mehr verwaltungstechnischen Charakter und daraus resultierend schlechtere Überlieferungschancen. In Mandaten wurden Regelungen von Alltagsgeschäften in knapper Formulierung festgehalten. Das Mandat ist meist in Briefform ausgefertigt, weshalb es auch *littera* genannt wird. Der Unterschied zum eigentlichen Brief besteht jedoch in der Rechtserheblichkeit des Mandats. In der Zeit der späten Staufer setzten sich diese verkürzten Formen immer mehr durch. In zunehmendem Maße wurden die kaiserlichen Verfügungen – ohne rechtlichen Unterschied zu den feierlichen Diplomen – nun in diesem „moderneren“ Kleid ausgefertigt. Wichtige Beispiele dafür sind die hier ausgestellte Mandate Ludwigs des Bayern, die an kaiserliche Amtsträger, also an mehrere Empfänger oder Adressaten verschickt wurden und zeigen, dass es wohl mehrere Ausfertigungen davon gab. Das heißt, dass offene Ausführungen mit angehängtem Siegel auch öffentlich waren. Die Überlieferungschance war für solche mehrfach ausgestellten und verschickten Mandate höher. Als Gegenbeispiel sind hier die Urkunden Nr. 26 und 27 ausgestellt, die nur an einen oder zwei direkte Empfänger gerichtet sind. Diese wurden also nicht öffentlich, sondern in geschlossener Form und nur für die adressierten Empfänger bestimmt, verschickt. Damit wird das Bemühen um Geheimhaltung der Nachricht hervorgehoben.

Serena Parisi

Nr. 25 Keine Amtsanmaßung!

Mandat Ludwigs des Bayern an die kaiserlichen Amtleute in Bayern, 20. Januar 1334, München

Beschwerden des Hochstifts Augsburg haben wohl auch den Kaiser erreicht, der deshalb versuchte, durch das hier ausgestellte Mandat die Einmischung von Außenstehenden zu verhindern. Er fordert alle Amtleute und Richter des Kaisers in Bayern auf, die Amtleute des Hochstifts Augsburg in deren Ausübung der Hoheit und Gerichtsbarkeit über die Untertanen des Hochstifts nicht zu behindern. Bei Zuwiderhandlung wird der Entzug der kaiserlichen Huld angedroht. Der Kaiser meint es also ernst! Die Urkunde ist mit einem angehängten Siegel beglaubigt worden, wurde also wohl offen versandt.

Original, deutsch, Pergament, 23 x 10 (16) cm, mit anhängendem Siegel. Staatsarchiv Augsburg, Hochstift Augsburg Urkunden 1334/1/20.

Serena Parisi

Nr. 25 Hochstift Augsburg Urkunden 1334 I 20

- 1 Wir Ludowig. von gots genaden romischer keyser ze allen ziten merer des
- richs. enbieten
- 2 allen vnsern amptla(e)uten. vitztumen richtern die ietzu(o) sind oder furbaz
- werdent v(e)ber
- 3 al in vnserm lande ze Beyern, vnser hulde vnd allez gu(o)t. wir wellen vnd
- gebieten
- 4 ev vestichlich bei vnsern hulden daz ir vnsern lieben fu(e)rsten veter den
- erwirdigen
- 5 byschof ze Auspurg. noch sein amptla(e)ut an den hauptrechten vnd va(e)llen
- die er
- 6 von seinen eygenn la(e)uten haben sol mit dheinen sachen irret noch
- beswa(e)ret. vnd
- 7 in dar an niht hindert. bei vnsern hulden besunder wellen wir daz ir in von
- vnsern
- 8 wegen. dar an schirmet swi im oder sainen amptla(e)uten des not gescha(e)he.
- ze vr-
- 9 chunde. dises briefs. der geben ist ze Munchen. an den phinztag vor sand
- 10 Agnesen tag in dem zwentzigsten iar vnser s richs. vnd in dem sibenden
- 11 des keysertums.

Serena Parisi

Nr. 26 Kaiserlicher Schutz

Mandat Kaiser Ludwigs des Bayern an die Grafen Ludwig und Friedrich von Oettingen, 23. Oktober 1329, Cremona

Bei der Rückkehr von seinem Italienzug (1327–29) erfuhr der Kaiser, dass das Hochstift und das Domkapitel Augsburg sich bedroht fühlten, und deshalb erließ er dieses Schutzmandat. Die Adressaten waren die Grafen Ludwig und Friedrich aus dem Adelsgeschlecht der Öttinger. Die hier genannten Geschwister bekommen von Ludwig dem Bayern den Befehl, das Hochstift und das Domkapitel Augsburg zu verteidigen und zu schützen. Das heute nicht mehr erhaltene Siegel diente dazu, das nur für die beiden Empfänger gedachte Mandat vor den (unautorisierten) Blicken Dritter zu schützen und wurde wahrscheinlich bei der Öffnung des Mandats durch die Empfänger zerstört.

Original, deutsch, Pergament, 30 x 13,5 cm, mit Resten eines rückwärtig aufgedruckten Siegels. Staatsarchiv Augsburg, Domkapitel Augsburg Urkunden 213.

Serena Parisi

Nr. 26 Domkapitel Augsburg Urkunden 213

- 1 Wir Ludowich von gots genaden romischer cheiser ze allen ziten merer des
- riches. enbieten. den
- 2 edeln mannen. Ludowigen vnd Friderichen. grafen von Oettingen vnsern lie-
- ben getriwen vnser
- 3 huld vnd allez gu(o)t von grozzer besonderer getriwnisse die wir zu(o) ew(o)
- haben bepfelhen wir ew(o)
- 4 beyden daz gotshaus ze Auspurch vnd daz capitel. also daz wir wellen daz ir
- daz gotshaus
- 5 vnd daz capitel vnd aller irer gu(o)t versprechent vnd schirment von vnsern
- wegen vnd
- 6 in vnserm namen vor aller maenlichen vnz an vnser wol geualnussen / vnd
- daz gebiet wir ew(o)
- 7 mit disem brief. der geben ist ze Cremon des montages nach Galli. in dem
- funfzen-
- 8 henden jare vnser richs vnd in dem andern des cheisertu(o)ms.

Serena Parisi

Nr. 27 Kaiserliche Vertretung

Mandat Ludwigs des Bayern an Heinrich von Gumpfenberg, 21. Februar 1335, Nördlingen

In manchen Fällen war die kaiserliche Unterstützung, auch wenn der Kaiser nicht persönlich dabei sein konnte, notwendig. Ludwig der Bayer erteilt Heinrich von Gumpfenberg (das Geschlecht residiert in Pöttmes bei Aichach) den Auftrag, das Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg in einem Rechtsstreit zu unterstützen, den es mit einer Augsburger Bürgerin um mehrere Lehen bei Aichach führt. Gezeigt wird hier die Rückseite der Urkunde mit einem vergleichsweise gut erhaltenen rückwärtigen Verschlussiegel.

Original, deutsch, Pergament, 24,5 x 15 cm, mit rückwärtig aufgedrücktem Siegel. Staatsarchiv Augsburg, Augsburg St. Ulrich und Afra Urkunden 6524. Gezeigt wird die besiegelte Rückseite der Urkunde.

Serena Parisi

XIV Gunst und Fürsorge

Neben den Privilegien für Institutionen waren auch Gunsterweise an natürliche Personen Gegenstand des königlichen Urkundenwesens. Zu den besonderen Vorrechten des Königs und Kaisers gehörte die Verfügungsgewalt über vakant gewordene Reichslehen, das heißt über Rechte und Güter, die zwar formal dem Reich gehörten, aber unbefristet als vererbbarer und sogar veräußerbarer Besitz an zu meist adelige oder kirchliche Empfänger übertragen wurden und erst dann an das Reich zurückfielen, wenn der Inhaber ohne Erben verstarb. Das mittelalterliche Lehensrecht ist Gegenstand aktueller Forschungen, nachdem sich ältere Vorstellungen über ein flächendeckendes Lehnswesen als nicht haltbar erwiesen haben. Die königlich verbriefte Neuvergabe eines Lehens war zweifellos eine besondere Gunst, der aber auch eine gewisse Routine zu Grunde lag. Ludwig der Bayer ist zum Wohle verdienter Personen seines Hofes und ihrer Familienangehörigen auch spezielle Verpflichtungen eingegangen. Da es für königliche Fürsorge keine gesetzliche Regelung gab, bedurfte es dafür individueller Vereinbarungen, deren Beurkundung den Begünstigten Rechtssicherheit gab.

Thomas Krüger

Nr. 28 Ein Lehen für Johann Langenmantel

Ludwig der Bayer verleiht Gericht und Bann von Zusmarshausen an Johann Langenmantel, 22. September 1337, Augsburg

Johann Langenmantel erhält mit dieser Urkunde das Gerichtsrecht und den Bann in Zusmarshausen. Ein solches Amt war immer mit Einkünften verbunden und somit eine geeignete Belohnung für einen treuen Gefolgsmann und einflussreichen Patrizier der Stadt Augsburg. Außerdem war Zusmarshausen bis zum Tod Heinrichs I. Langenmantel 1327 im Besitz dieser Familie, wurde allerdings an die Augsburger Patrizierfamilie Bach vererbt.

Urkunde, deutsch, Pergament, 25,5 x 15 cm, ursprünglich an Schnur anhängendes Siegel liegt lose bei. Staatsarchiv Augsburg, Hochstift Augsburg Urkunden 1337/IX/22.

Emmanuel Walz

Nr. 28 Hochstift Augsburg Urkunden 1337 IX 22

- 1 Wir Ludowig von gotes gnaden romischer keyser ze allen ziten merer dez
richs / verie-
- 2 iehen vnd tu(o)n kunt offenlichen an disem brief / daz wir dem bescheiden
manne Johann dem Langenman-
- 3 tel / vnserm burger ze Augspurch / den ban / vnd daz geriht ze Zusmershu-
sen / mit allen dem vnd
- 4 dar zv(o) gehort verlihen haben / vnd verlihen im och den mit allen rehten /
als verre wir im den
- 5 durch reht verlihen sullen und mu(e)gen / vnd dar vber ze einem vrchunde
geben wir im disen brief
- 6 mit vnserm insigel versigelten / der geben ist ze Augspurg an sant Mauricij
tag nah
- 7 kristes geburt driuzehenhundert iar / dar nah in dem siben vnd dreizzigestim
- 8 iar / in dem driu vnd zwainzigestim iar vnser richs / vnd in dem zehen-
den dez
- 9 keysertw(o)mes.

Emmanuel Walz

Nr. 29 Königliche Hilfe für eine standesgemäße Ehe

König Ludwig verspricht, die Aussteuer der Tochter seines Marschalls Konrad von Ellingen zu übernehmen, 1323 Oktober 15, Donauwörth

Die mittelalterliche Eheschließung ging mit diversen Besitzübergaben einher. Die Aussteuer, üblicherweise vom Brautvater zu entrichten, sollte der Tochter bei der Gründung des neuen Haushalts behilflich sein und ihr in diesem ein standesgemäßes Leben ermöglichen. Die Mitgift hatte direkte Auswirkungen auf den späteren Erbspruch der Tochter. Die Frau konnte allerdings meist nur eingeschränkt auf diesen Vermögenswert zugreifen, der oft an ihren Gatten übergeben wurde, wie das auch in dieser Urkunde geschah. Dass hier der Kaiser selbst die Verpflichtung des Ausbezahlens für den Marschall Konrad übernimmt, kann als hoher Gunsterweis oder Begleichung von Schuld gedeutet werden.

Original, deutsch, Pergament, 25 x 11 (17,5) cm, mit anhängendem Siegel. Staatsarchiv Augsburg, Domkapitel Augsburg Urkunden 190.

Roman Walch

Nr. 29 Domkapitel Augsburg Urkunden 190

- 1 Wir Ludewich / von gotts gnaden romischer chunich / ze allen ziten merer
des reiches. veriehen
- 2 offenlich / an disem brief daz wir Annen Chunrades tothter / von Elingen /
vnsers marschalches
- 3 gehaizzen haben / ze geben / sehtzich pfunt haller. zu irem wirt / Heinrich.
Heinriches / svn / von
- 4 Agenwanch / vnd su(e)llen / vnd geloben / ir / die vor genanten sehtzich
pfunt / ze geben. swo vns
- 5 ir vater / der eh genante. / vnser marschalch / vnd ir wirt / vnd sein vater
beweisent / dar vber
- 6 ze vrchunde geb wir ir disen brief / versigelten / mit vnserm insigel / der
geben ist ze /
- 7 Werde / an sand Gallen abent. do man zalt / von Christes geburt / driuze-
henhundert
- 8 jar / vnd in dem drei / vnd zwainzigstem jar / in dem nvnnden jar vnsers
reiches

Roman Walch

XV Kaiser- und Königsurkunden nach Ludwig dem Bayern

Die Herrschaftszeit Ludwigs des Bayern brachte einen Umbruch im Urkundenwesen der Könige und Kaiser des Alten Reichs. Latein wurde in dem Maße, in dem sich die Siegelurkunde zu einem alltäglichen Medium des Rechts entwickelte, durch die Volkssprache verdrängt. Großformatige Diplome mit komplexer Ausgestaltung und aufwendigem Formular wurden kaum mehr ausgestellt. Die Königsurkunde näherte sich in ihrer äußeren Form der Privaturkunde an. Indem sich das Urkundenwesen von den strikten Formalia des Hochmittelalters loslöste, öffnete es sich für neue, vielfältige Formen der Ausgestaltung. Obwohl einfach gehaltene Diplome nun die Mehrzahl aller Ausstellungen darstellten, konnten die Kanzleien weiterhin prunkvolle Urkunden auf Wunsch oder zu besonderen Anlässen ausstellen.

Die ausgestellten Urkunden der Kaiser Karl IV., Sigismund und Maximilian I. sind allesamt Privilegien in deutscher Sprache. In ihrer äußeren Gestaltung unterscheiden sie sich indes stark voneinander. Auffällig ist die Repräsentation des Textes. Während Karls Privileg im Verhältnis gestaucht wirkt, erscheinen die beiden jüngeren durch viel ungenutzten Platz und die Anbringung der Siegel an Schnur größer. Wie aufwändig gestaltet ein Diplom des Spätmittelalters sein konnte, zeigt der illuminierte Wapenbrief Maximilians I. Dessen repräsentative Wirkung und Prunk stehen allein optisch in keinem Verhältnis zu dem Privileg Karls IV. Wie lässt sich diese Diskrepanz erklären? Sicherlich lag es im Interesse der Empfänger ein möglichst aufwändiges und in seiner Materialität und Ausführung teures Diplom für den Erhalt eines neuen und dauerhaften Rechts zu empfangen. Das Privileg Karls war zeitlich begrenzt, sodass eine prachtvolle Ausgestaltung nicht notwendig erschien. Ähnliches gilt für die Urkunde Sigismunds: Die turnusmäßige Bestätigung althergebrachte Rechte war zum Tagesgeschäft der spätmittelalterlichen Königskanzlei geworden.

Johannes Kroh

Nr. 30 Wenn das Geld in der Kasse klingelt – Judenregal

Kaiser Karl IV. gestattet der Stadt Augsburg Juden aufzunehmen, 8. Dezember 1355, Nürnberg

Ende des Jahres 1355 erhielt die Stadt Augsburg von Karl IV. das Privileg Juden in der Stadt aufzunehmen und diese nach Belieben zu besteuern. Dabei verpflichtete sich der Kaiser Vereinbarungen der Stadt mit den Juden zu beachten und unverändert zu lassen. Durch das Privileg erhielt die Stadt für einen befristeten Zeitraum uneingeschränkte Herrschaftsrechte an den Juden. Dies dürfte die Entscheidung begünstigt haben, nach den Pogromen im Jahr 1348 wieder Juden in der Stadt aufzunehmen.

Original, deutsch, Pergament, 30,5 x 21 (34) cm, mit anhängendem Siegel mit Rücksiegel. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Augsburg Urkunden 124.

Gabriele Schaffner

Nr. 30 Reichsstadt Augsburg Urkunden 124

- 1 Wir Karl von gots gnaden romischer keiser zu allen zeiten merer dez reichs
vnd kung zu Beheim / bekennen / vnd
- 2 tu(o)n kunt offenlich mit diesem brieff allen den die in sehen oder ho(e)ren
lesen / daz wir haben angesehen di(e) triwen
- 3 steten dienste / vnd die lauter trewe domit der .. burgermeister der rat vnd
die gemein der stat ze Auspurg
- 4 vns vnd daz heilige reich geeret haben / vnd ou(e)ch dienstlich gefu(e)dert /
vnd noch tu(o)n su(e)llen vnd mu(e)gen in kumfti-
- 5 gen zeiten / vnd tu(o)n in die besunder gnade / von angeborner keiserlichen
gu(e)te / daz wir in vnd iren nachkumen macht
- 6 geben vnd genczlich derlauben / daz sie nu anzu(o)heben / an diesem heuti-
gen tag / vnd fu(e)rbaz zwelf gancze jare
- 7 zu(o) zelen nach einandri / juden und judinne / alte vnd junge / reich vnd
arme wie si(e) der bekumen / in ir stat
- 8 empfaen vnd einnemen mu(e)gen / vnd vff dieselben ja(e)rige zinse vnd
stewre setzen / nach dem als si zerate wer
- 9 den / vnd meinen vnd wollen / daz / mit denselben juden vnd judinnen / nie-
mant wann sie zeschaffen haben su(e)llen
- 10 inwendig den obgenanten fristen/ vnd waz die obgenanten burger / dieselben
juden / die obgenanten zwelf jare /
- 11 vertro(e)sten / daz meinen vnd wollen wir stete halden / vnd sol ouch gancz
vnd vnuerruket beleiben / do uon gebie
- 12 ten wir den .. lantuo(e)gten in Swaben / vnd allen andern / vnsern vnd dez
reichs amptleuten die in zeiten werden
- 13 ernstlich vnd vesticlich bij vnsern vnd dez reichs hu(e)lden / daz sie die obge-
nanten vnsir burger vnd die stat zu Auspurg
- 14 zu sulchen vnsern keiserlichen gnaden fu(e)rdern su(o)llen / vnd nicht hin-
dern / noch gestaten daz sie von iemandem dowider
- 15 in deheinweis beschedigt oder gehindert werden / mit vrkunde dits briefs
versigelt mit vnserm keiserlichen insigel.
- 16 der geben ist ze Nuremberg nach Christs gebu(e)rte dreuczehundert jar /
dornach in dem fu(e)nf vnd fumfczigstem /
- 17 iar /an dem nechsten diensttag nach santh Niclas tag vnsir reich in dem ze-
henden / vnd dez keisertums in dem
- 18 ersten iare.

Nr. 31 Alle Rechte der Stadt

König Sigismund bestätigt der Reichsstadt Augsburg ihre Rechte, 1. Februar 1413, Chur

Die Anerkennung aller alten Privilegien und Rechte einer Stadt oder einer ähnlichen Institution war im Mittelalter keine Seltenheit. Durch die erneute Bestätigung der teilweise Jahrhunderte alten Freiheiten gewann die Stadt Augsburg höhere Rechtssicherheit. Der König wiederum ließ sich diese Bestätigungen teuer bezahlen. Zudem sicherte er sich so die Dankbarkeit der Bürger.

Original, deutsch, Pergament, 47,5 x 27,5 (42) cm, mit an Schnur anhängendem Siegel. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Augsburg Urkunden 245.

Jakob Rasch

Nr. 31 Reichsstadt Augsburg Urkunden 245

- 1 Wir Sigmund von gotes gnaden romischer kung zu allen ziten merer des
reichs und zu Hungern Dalmatien Croation etc. kung. Bekennen und tun
kunt of-
- 2 fenbar mit diesem brief / allen den die jn sehen oder horen lesen. wann fur
vns kommen ist der ersamen.. burgermeister rate und burgere gemeinlich
der stat zu Ougspurg
- 3 unser und des richs lieben getruen erber vnd mechtige botschaft / und uns die-
mieticleich gebetten hat / das wir denselben burgermeister reten / und burgern
der stat zu
- 4 Ougspurg alle und igliche yre gnade / friheite / rechte gute gewonheite /
briue / und priuilegia die sy uon romischen keisern / und kungen / unsern
uorfarn an dem reiche erwor
- 5 ben / und herbracht haben zubestetigen gnedicleich geruchen. des haben wir
angesehen / solich diemietige bede / und ouch yre stete / willige / und getrue
dienste / die sy / vnd yr vor
- 6 dern / unsern uorfarn / an dem riche / allzite vnuerdrossenlichen / und getru-
lichen getan haben vnd vns / und dem reiche / furbas tun sollen / vnd
mugen / in kunftigen ziten. vnd
- 7 haben dorumb mit wolbedachtem mute / gutem rate / vnser fursten greuen /
edeln und getruen und rechter wissen / den uorgenanten burgermeistern /
reten / und burgern / der
- 8 stat zu Ougspurg / jren nachkommen vnd derselben stat / alle / vnd igliche
yre uorgenanten gnade / friheite / rechte / gute gewonheite / briue / und priui-
legiu / wie die uon wor
- 9 te zu worte lutend / vnd begriffen sind / die sy uon den egenanten unsern
uorfarn romischen keisern / und kungen / erworben / und herbracht haben
gnedicleich bestetigt / verne
- 10 wet / und beuestnet / bestetigen vernewen / und beuestnen jn die ouch in
craft diß briefs / und romischer kunglicher macht / uolkommenheit vnd mey-
nen und wollen / sy daby
- 11 gnedicleichen hanthaben / schirmen und beliben lassen als jr gnediger herre.
vnd gebieten ouch dorumb allen / und iglichen fursten / geistlichen / und
werntleichen / greuen
- 12 fryen / rittern / knechten landrichtern richtern vogten amptleuen burger-
meistern reten und burgern / aller / vnd iglicher stete / merkte / vnd dorf-
fere / vnd sust allen

- 13 andern unsern vnd des richs vndertanen und getruen / ernstleich / vnd ver-
sticleich / mit disem brief / daz sy die uorgenant uon Ougspurg / an den uor-
genanten yren gnaden /
- 14 friheiten rechten / guten gewonheiten / brieuen vnd priuilegien nicht hindern
oder yrren in dheyndwiß. sunder sy daby getrulichen / beliben lassen als lieb
jn sy vnserere / vnd
- 15 des richs sware vngnade zuuermeiden mit urkund dises briefs / uersigelt mit
unser kungleicher maiestat jnsigel. geben zu Cure nach Cristi gepurt vierdze-
henhundert jar / vnd /
- 16 dornach in dem drietzehenden jare. des nechsten mitwochens / uor vnser fra-
wen tag natiuitatis vnser reiche / des hungerschen etc. in dem XXVII vnd des
romischen in dem dritten jaren.

Jakob Rasch

Nr. 32 Lange Titel, große Privilegien, bunte Wappen

Kaiser Maximilian I. verleiht dem Stadtgericht der Stadt Kempten ein Wappen, 13. Mai 1518, Innsbruck

Geehrt durch den Kaiser und das Reich konnte sich die Stadt Kempten, insbesondere ihr Stadtgericht, fühlen. Das verliehene Wappen repräsentiert die Verbundenheit der Reichsstadt mit dem Haupt des Reichs, dem Kaiser, den Truppen der Stadt 1488 in Brügge befreit hatten. So zeigt das in der Urkunde detailliert beschriebene Wappen das Kemptner „K“ und den Reichsadler. In der Mitte des Privilegs findet sich die prachtvolle Miniatur. Für jedermann wurde die neugewonnene Autorität des Gerichts, dessen Autonomie innerhalb der Stadt und die Unabhängigkeit vor fremden Einflüssen deutlich. Die Kemptner Bürger waren deshalb gerne bereit für die Repräsentation des sozialen Aufstiegs ihres Gerichts und damit ihrer Gemeinde in Form einer Prunkurkunde zu bezahlen. Die besondere Relevanz dieses zeremoniellen Aktes verdeutlicht der große Titel Maximilians.

Original, deutsch, Pergament, 57,5 x 35,5 (51,5) cm, mit an Schnur anhängendem Siegel. Staatsarchiv Augsburg, Reichsstadt Kempten Urkunden 930.

Johannes Kroh

Nr. 32 Reichsstadt Kempten Urkunden 930

- 1 Wir Maximilian von gottes genaden erwelter ro(e)mischer kayser zu(o) al-
lenn zeiten merer des reichs in Germanien zu Hu(a)ngern Dalmatien Croa-
tien etc. ku(o)nig ertzherzog zu(o) O(e)sterreich
- 2 herzog zu(o) Bu(o)rgu(o)ndi zu(o) Lotterigg zu(o) Brabannt zu(o) Steyer zu(o)
Chernndten zu(o) Chrain zu(o) Lymbu(o)rg zu(o) Lu(o)zembu(o)rg vnnd zu(o)
Gheldern lanndtgrau(o)e im Elsass fu(e)rst zu(o) Swaben phallenntzgrau(o)e
zu(o) Habspu(o)gkh
- 3 vnnd zu(o) Ho(e)nigew gefu(e)rstet grau(o)e zu Bu(o)rgu(o)ndi zu(o) Flanndern
zu Tyroll zu(o) Go(e)rz zu(o) Arthois zu(o) Hollanndt zu(o) Seelanndt zu(o)
Phierrt zu(o) Kybu(o)rg zu Namur vnnd zu Zu(o)tphen marggrau(o)e des heili-
gen ro(e)mischenn
- 4 reichs der Enns vnnd zu(o) Bu(o)rgaw herre zu(o) Frieszlanndt auf der Wynn-
dischenmarch zu(o) Mecheln zu(o) Portennaw vnnd zu Salins etc. – bekennen
offennlich mit disem brieu(o)e vnnd thu(o)n ku(o)ndt allermenig-
- 5 klich daz wir angesehen vnd betracht haben die getrewen nu(e)tzlichen vnnd
willigen diennste so vnnser vnnd des reichs lieb getrew bu(o)rgermaister
vnnd rate der statt Kempten
- 6 vnnsern vorfaren ro(e)mischen kaysern vnnd ku(e)nnigen vnns vnnd dem
heiligen reiche in menigfeltig weise getan vnd bewisen haben vnd hinfu(e)ro-
woll thu(o)nmu(e)gen vnnd sollen
- 7 vnd daru(o)mben mit wolbedachtem mu(o)et gu(o)tem rate vnnd rechter wis-
senden gemelten burgermaister vnd rate der stat Kempten au(o)s sondern
genaden dise hernach geschri-
- 8 ben wappen und sigel mitnamen ainen schillt in mitte nach der lenng abge-
taillt das vorder gelb vnnd hynnder swartz in dem gelben ain halber swart-
zer adler mit aufgeta-
- 9 nem schnabel vnn flu(o)g vnnd in dem swartzen tail ain puchstab soman
nennet K von gelber farb. alsz dann dieselben wappen vnd sigel in mitte ditz
vnnsers kayserlichen
- 10 briefs gemallet vnnd mit farben aigenntlicher au(o)sgestrichen sind von
newem genedigklich gegeben vnd geben tuen das alles hiemit von ro(e)mi-
scher kayserlicher macht vollkommen-
- 11 hait wissenntlich in crafft ditz briefs vnnd mainen setzen und wellen daz die
gemelten bu(e)rgermaister vnd rate der statt Kempten vnnd ir nachkomen
nu(o)hinfu(o)ro in ewige

- 12 zeit solich wappen vnnd sigel zu(o) irem statgericht daselbst zu(o) Kempten haben vnd gebrauchen vnd all vrtaill konndtschaft vnnd annder brief so von demselben irem statge-
- 13 richt au(o)sgeen vnnd daran erkannt vnnd gesprochen werden mit solchem wappen besiglen vnnd verfertigen vnd ainen yeden irem stattamman dasselb wappen vnnd
- 14 sigel vberanntwu(e)rten vnnd beu(o)elhen die fu(o)rter mit demselben wappen vnd sigel solich vnnd all annder brief sowie obsteet von irem statgericht ausgeen daran erkannt
- 15 gesprochen vnnd zu(o)gelassen vmb was sachen vnnd henndel dieseem als in irem vnnd gedachts irs statgerichts namen vnnd von iren wegen besiglen vnnd verfertigen. Au(o)ch
- 16 dasselb wappen vnnd all brief so dau(o)nider yetzo oder konnfftiglich au(o)sgeen besigelt vnnd veru(o)ertigt werden vor allen leu(e)ten vnnd gerichtten geystlichen vnnd weltlichen
- 17 wu(e)rcklich crefftig vnnd mechtig sein vnnd darau(o)ff gericht erkannt geu(o)rtaill vnd gesprochen vnnd mit allen iren inhaltu(o)ngen vnd au(o)szweysu(o)ngen gehalten vnd vltzog-
- 18 en werden sollen vnnd mu(o)gen von allermenigklich vnu(o)erhindert. vnnd gebieten darauff allen vnnd yegklichen chu(o)rfursten fu(o)rsten geistlichen vnnd weltlichen prelaten grau(o)en freyen herren rittern knechten
- 19 hawbtlew(e)ten vitzthu(o)mben vogten phlegern verwesern ambleuten schu(o)lthaissen bu(o)rgermaistern richtern retten konndigern der wappen erenholden persiu(o)annden (?) burgern gemainen vnnd sonst allen anndern
- 20 vnnsern vnnd des reichs vnnderthanen vnnd getrew(e)en in was wir den stannds oder wesenns die seinn ernnstlich mit diesem brief vnnd wellen daz sy die genannten bu(e)rgermaister vnnd rate der statt Kempten ir nach-
- 21 komen vnnd statgericht daselbst andern obbestimbtten wappen vnd sigel nicht hindern noch irren sonnder dasselb wie obsteet geru(o)eblich gebrauchen geniessen vnd genntzlich dabey beleiben lassen vnd darwider nit
- 22 thu(o)n dringen bekomern noch besweren noch des yemannds annderm zu(o)thu(o)n gestatten in kain weyse als lieb ainem bainem yeden sey vnnser vnnd des reichs swer vngenad vnnd straff vnd dartzu(o)e ain pene nemlich zwann-
- 23 tzig marckh lo(e)tigs goldes zu(o)u(o)ermeiden die ain yeder soofft er freu(o)enlich hiewider tete vnns halb in vnnser vnd des reichs chamere vnnd den anndern halben taill den vorgemelten bu(e)rgermaister vnnd rate der statt

- 24 Kempten vnnnd iren nachkomen vnableszlich zu(o) betzallen verfallen sein soll. mit urku(o)ndt ditz briefs besigelt mit vnnserem anhanggenden innsigel. geben in vnnser statt Innspru(o)gkh am dreytzeihennden tag
- 25 des monets may. nach Cristi gebu(o)rt fu(o)nfftzehenhu(o)ndert vnnnd im achtzehenden vnnser reiche des ro(e)mischen im dreyunddreissigsten vnd des hu(o)ngrischen im new(o)nu(o)ndzwaintzigisten jaren.

Kanzleivermerk auf Plika rechts mittig: *ad mandatum cesares maiestatis proprium*

Kanzleivermerk auf Plika rechts unten: *vidit Zy[prian von] Serntein*

Johannes Kroh